Rara

Sächsische
MB 8°
1228
1-5
Landesbibliothek

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek Dresden

Handschrift / Druck Mscr. Dresd. App. 1228, 1-5

URFILM 22/1987 № 230

Benutzungsbedingungen:

- Von Veröffentlichungen mit Forschungsergebnissen, die auf dem Studium der vorliegenden Quelle beruhen, ist durch den betr. Autor ein Freiexemplar (Belegexemplar) unverzüglich der Bibliothek zuzuleiten.
- Jede Anfertigung von Kopien der Quelle, auch handschriftlicher Art, setzt die Unterzeichnung einer Verpflichtung voraus.
- Publikationen der Quelle selbst erfordern die Genehmigung der Bibliotheksleitung. Diesbezügliche Anträge sind zum frühestmöglichen Termin schriftlich einzureichen.

Benutzer der Handschrift/des Druckes:

Datum	Name und Adresse des Benutzers	Art der Benutzung (eingesehen, verglichen, teilweise oder ganz abgeschrieben usw.)	Zweck der Benutzung; Hinweise oder neue Ermittlungen zur vorliegenden Quelle
7. 6. 95	Heilmann, Berlin	eingesehen	
25/7/96	Harper Glasgow	eingesehen	Bibl. v. D. Schirmer
17.3.97	Steude	4	
8.4.99	4	4	
2003	Ausstellung Miami + Dresden		

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

KGL. ÖFFENTL. BIBLIOTHEK
DRESDEN
Sächs. Landes-Bibl.

Heinrich Schütz in die LVII Jahr alters Churfürstlicher Sächsischer Capellmeister
Dem Grabe bin ich nun geweiht, Ich sterbe hier mit Freuden, Mein Jesus will mich nach dem Streit Zur Ruhe setzen beiden.
Anno M DC LXXII
SOLI DEO GLORIA
MEMENTO MORI

Die köstlichste Arbeit/

aus dem 119. Psalm v. 54.

Deine Rechte sind mein Lied in meinem Hause;

bei Ansehnlicher und Volckreicher

Leichbestattung

Des weiland Edlen/ Hoch-Achtbaren

und Wohlgelahrten

Herrn Henrich

Schützens/

Churfl. Sächs. älteren Capell-Meisters/

Welcher im 88. Jahre seines Alters am 6. Novembr. dieses 1672. Jahres/ alhier zu Dreßden sanfft in seinem Erlöser eingeschlaffen/ und darauf den 17. ejusdem in der L. Frauen-Kirchen sein Ruh-Städlein bekommen/

In damahliger Leichen-Predigt abgehandelt

und fürgestellet

von

dem Churfl. Sächs. Ober-Hof-Pred.

MARTINO GEIERO, D.

Dreßden/ in Verlegung Andreas Löfflers/

Gedruckt daselbst durch Melchior Bergens/ Churfl. Sächs. Hof-Buchdr. sel. nachgelas. Wittwe und Erben.

317.12 3 97.21 MB 8° 1228 Rara

MB 8° 1228,1 Rara

Sächs. Landes-Bibl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Dem Wohl-Edlen/ Vesten/ Hochgelehrten/ und Hochweisen
Herrn
CHRISTOPHORO
Pinckern/
Fürnehmen JCto, Churfl. Durchl. zu Sachsen Appellation-Rath/ des Schöppenstuhls zu Leibzig Assessori und ältesten hochverdienten Bürgemeister ꝛc.
wie auch
Dem Wohl-Würdigen/ Hoch-Achtbarn/ Wohlgelehrten und Wohlweisen
Herrn Johan Heideln/
Dom-Herrn zu Wurtzen und Raths-Verwandten zu Leibzig/
Same dessen hertzgeliebten Hauß-Ehre
Der Edlen/ Viel-Ehr- und Tugendreichen
Frauen Bertraut Euphrosinen/
geborner Pinckerin/

Übergiebet zu erbaulichen Andencken diese Ihrem Seel. respectivè Hn. Schwieger-Groß-Schwieger- und Groß-Vater gehaltene Leich-Predigt/ nebenst anwüntschung alles gedeulichen Wohlergehens und himlischen Segens durch Christum

M. G. D.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

HERR lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / Amen.

WEnn wir / allesamt Geliebte in dem HErrn JEsu / uns in unserer Teutschen Bibel mit Fleiß umsehen / werden wir darinnen mehr nicht / als einen Sangmeister antreffen; nemlich den Chenanja / 1 Paral. 16. (ebr. 15.) 22. 27. der Leviten Obersten / der sie unterweisete zu singen / denn er war verständig. Zwar wird uns solches von etlichen disputirlich gemacht / weil in heiliger Sprache stehet das wort נָשָׂא (von dem נָשָׂא auffheben / tragen;) welches sie verstehen von dem Aufheben der Bundeslade / solcher gestalt / das Chenanja der öberste Auffseher gewesen / welcher / wen und wo selbige ruhen / ingleichen wen sie wieder auffgehoben und fortgetragen werden sollen / die anordnung ertheilet. Allein ob dazu eben so grosser Verstand sei erfodert worden / wie alhie dabei stehet / (den er war verständig /) lässet sich noch wohl zimlich zweifeln. Derhalben weil das Nasâ von Erhebung der stimme sonsten mehrmahls zu finden / (als Genes. 27, 38. 20, 11. Judic. 9, 7. &c.) auch der Sänger / und nicht der Träger / ausdrücklich ausser diesen masa gedacht wird v. 27. (Chenanja hasár hammasá hamscho rim: Chenanja der Sangmeister mit den sängern /) so haben wir nicht eben ursach von den LXX. Dolmetschern abzutreten / welche ihn nennen ἄρχοντα

τῶν ᾠδῶν, Den fürsteher der gesänge. Auff welche meinung auch der gelehrte Vatablus gloßiret: moderabatur lationem, subint. vocis, principatum tenebat in cantu illô sublimiore: præerat exaltationi vocis, gallicè: il tenoir la haulte contre. Das ist/ er regierte die erhebung/ verstehe/ der stimme/ er hatte den vorzug in denselben höhern gesange. Der Salomo Jarchi hat gleiche gedancken: er war Fürst oder meister bemassa in der erhebung des gesangs. Worauff er auch die folgende worte erkläret: יסר er corrigirt/ halff ein und bestraffte in der melodie und liebligkeit des gesanges/ wen die stimme entweder solte erhöhet oder gesencket werden. Den er war verstandig/ nemlich in erhebung des singens/ der stimme und der zunge. Wozu er anführe den spruch. 1. Chron. 25, (26,)7. und es war ihre zahl samt ihren brüdern/ die im gesang des HErrn gelehrt waren/ allesamt Meister (da stehet eben/ wie hier: כָּל הַמְּבִינִין) zweihundert und acht und achzig. Ein anderer bekandter Jude/ David Kimchi legts fast eben also auch aus: seine Weißheit oder kunst zu singen theilte er andern mit und unterwiese sie/ daß er were ein Fürst oder grosser meister in der weissagung. item: nach anderer meynung; er war meister in erhebung der stimme/ er that es ihnen (an der stärcke und liebligkeit) allen für in singen. יסר das lieset er ישׁר er blieb ein Fürst/ er excellirte; welches er bestärcket durch gleichmäßige/ verwechßlung der buchstaben/ Esr. 4, 5: סכרים für שׂכרים &c. Wolte man ja wegen Erhebung der stimme noch etwas anstehen bei dem Worte Massa, so kömt uns dennoch zu statten/ daß eben dasselbe zu zeiten auch so viel ist als Propheceiung oder Weissagung. Nun ist aber bekant/ daß zu Davids Zeiten eben bei solchem werck so wohl vocal als instrumental music üblich gewesen/ sintemal wen dem

dem Saul ein hauffen Propheten begegnen/ so gehet für ihnen her ein psalter/ und baucken/ und harffen uud pfeiffen/ und sie weissagen: 1. Sam. 10, 5. Wohin auch der albereit angeführte Kimchi in seinen worten zweifelsfrey gesehen. Und also bleibet dem Chenanja seine ehre/ daß er der Fürnehmste Sangmeister zu des Frommen Davids Zeit gewesen/ der sonder zweiffel in grossen werth von ihm/ als der die Sache selbs verstanden/ iederzeit gehalten worden. (Quoad textum *1. Par. XV*, (XVI) 27. notari potest R. Sal. Jarchy ut & Abendanæ observatio, repetendum esse nomen rectum sine ה emph. h. m. & Chenanja erat השר *princeps* seu præcipuus, שר המשא *princeps elevationis*; add ri ra ione etiam repeti posse המשררי משא *elevationis cantantium*, h e. dirigebat cantantium voces elevandas.) Zwar ohne ist es nicht/ daß auch in dieser Singekunst zimlichen ruhm erlanget haben/ Ethan der Esrahiter/ Heman/ Chalchal und Darda/ welche Tichter mit dem weisen Salomon verglichen werden/ 1. Reg. 4, 31. Absonderlich stehet von Heman/ Jedithun/ (welchen etliche vor einen halten/ mit dem Ethan/) und dem Assaph/ daß sie geweissaget haben mit harffen/ psaltern und cymbeln; 1. Paral. XXV (XXVI) 1. item Assaph habe geweissaget bey dem Könige: v. 2. ingleichen Heman sei der Schauer des Königs gewesen/ in den worten Gottes/ das Horn zu erheben; v, 5. das ist/ sie haben bey der hofhaltung sich müssen finden lassen/ so wohl bei der kammer-music oder an der tafel/ als auch beim Gottesdienst ihre auffwartung iederzeit abzustatten/ und diß so wohl mit der stimme/ als mit instrumenten/ so wohl lieder selbs auffzusetzen/ als auff die gegebene Texte beqveme melodeien zu verfertigen. Gleichwohl führet unter diesen keiner einen solchen titel/ wie Chenanja; und scheinet also/ daß er für den andern des Sangmeisters titul meritiret und behalten habe.

Solten wir unsern in Gott ruhenden (tit.) ältern Churfl. Sächs. Capelmeister Herr Heinrich Schützen/ dessen leichnam wir itzt hieher begleitet haben/ auch einen titel aus heiliger Schrifft auffsuchen und zu-

theilen/ würden wir hoffentlich nicht verstossen/ wen wir ihn als einen solchen Sangmeister in seinem tode rühmeten. Am tage liegt es/ daß er in die 57. jahr treue dienste an diesem Chur-Sächsischen Hofe erwiesen/ und so wohl bei der tafel-music nach Gelegenheit/ als auch in der Hofcapelle sonderlich/ manch schönes Singewerck verrichtet. Ja wöchentlich werden noch alleweil seine herrlichen melodien über den Psalter Davids gebrauchet; Zugeschweigen anderer seiner guten Arbeit/ so in und ausser Teutschland wohl bekant ist. Unterweisete Chenanja die Leviten/ zu singen/ dieweil er verständig war; so hat gewistlich unser seliger Herr Schütz auch manchen guten discipul gemacht und hinterlassen/ den er war verständig. Hat das werck des HErrn tapffer getrieben/ so hat gewißlich unser Herr Schütz seel. auch die Rechte Gottes sein Lied in seinem hause redlich sein lassen; und diß so eine geraume Zeit/ daß er wenige seines alters unter uns gelassen/ welche in die 87. jahr lang Gottes ruhm durch gesänge also hetten befördert und getrieben. Er hats noch höher gebracht/ als schon Moses zu seiner zeit das hohe ziel bestimmet Ps. 90, 11: unser leben wehret 70. jahr/ und wenns hoch kömt/ so finds achzig jahr. Uber dieses hoch-kommen hat der Höheste ihm noch Sieben jahr gegönnet/ und zwar also/ daß er biß in das 88. jahr noch iederzeit bey zimlichen Kräfften und guter gesundheit/ biß auff wenig stunden vor seinen seligen Abschiede/ verblieben. Ja er ist gar aus dieser welt fast also hinaus kommen/ daß er kein langwieriges siechen ausstehen dürffen/ sondern in einem gar gelinden ruck hinüber in jenes lebens-land überbracht worden. Es heisset itzo recht von Ihm wie der HErr JEsus redet im heutigen Evangelio (Matth. 9, 24:) Herr Schütz ist nicht todt/ sondern er schläffet. Wohlan/ wir wollen diesen Berümten Herr Sang- und Capel-Meister zu seinen letzten ehrenandencken annoch das jenige verrichten/ was er selbsten eigenhändig auffgesetzet. Und damit solche unsere Andacht Gott dem Allerhöhesten gefällig/ uns selbsten aber erbaulich fallen möge/ wollen

wir

wir um himlischen beystand zuförderst bey unsern Gütigsten Vater im namen JEsu Christi anhalten in einem gläubigen Vater unser.

Die Wort/so unser seel. Mit-Bruder bei gesunden Tagen zu seinen letzten Ehren-Gedächtnüß ausgezeichnet/ lauten aus den 119. Psalm v. 54. also:

Deine rechte sind mein lied in meinem Hause.

Eingang.

Lebts in der welt un-nütze/elende und falsche arbeit/ da bildschnitzer / mahler / töpffer und ihres gleichen ihre zeit und kunst/zu beförderung falschen Gottesdienstes und aberglaubens / gar übel anwenden; Weißh. XV, 4. 8. 9: arbeiten ihrer vielin wind/Predig. V, 15. so giebt es doch gleichwohl auch hinwiederum gar köstliche arbeit / nemlich die jenige/ womit sich unser seel. Herr Capelmeister sonderlich belustiget / nach laut Sirachs XLIII, 32: so gar/ daß er selbigen spruch auffs zierlichste über seinen Schranck der musicalischen arbeit setzen lassen / der also lautet: lobet und preiset den HErrn/so hoch ihr vermöget/er ist doch noch höher. Preiset ihn aus allen kräfften/ und lasset nicht abe/ noch werdet ihrs nicht erreichen. Redet also von

(I.) Einer gar frölichen arbeit / welche bestehet in lauter loben und preisen. ὑψῶν heisset etwas in die höhe bringen / also / daß es für andern herfür rage/ und weit und breit könne gesehen werden/ wie al-

so die eherne schlange von Mose erhöhet ward / Joh. 3. 14. Hernach bedeutet es auch / würcklich einen also Erhöhen / daß er in grossen ehren und aller glückseligkeit empor schwebe ; wie also GOtt die demütigen erhöhen wil / 1. Pet. 5, 6: wie er auch seinen Sohn selbs durch seine Rechte und zu seiner Rechte albereit erhöhet hat : Actor. 2, 33. Hierneben aber heisset es auch zu weilen so viel / als / sich selbs oder andere nur mit worten Erhöhen oder groß machen / wen viel pralens / großsprechens und auffschneidens gemachet wird / da ihrer viel sich selbs Erhöhen / und also ihre erniedrigung selbs befördern : Matth. 23, 12. Also achtens ihrer viel für eine sonderbare kunst / durch orationes, carmina, lieder und dergleichen aus einer mücke einen elephanten zu machen / und die jenigen hoch zu heben / die von rechts wegen in der tieffe sich noch wohl behelffen könten. Wen aber solch Erhöhen gegen GOtt gefunden wird / daß der mensch denselben Erhöhet / so darff man an kein sichtbares Hochheben / oder auch an keine würckliche zuwendung höherer glückseligkeit gedencken / sondern alle solch Erhöhen geschicht bloß mit innerlichen gedancken des menschlichen Hertzens / da man der gebühr nach / den Schöpffer als das Höchste gut über alle creaturen weit empor hebet / oder unermeßlich hoch achtet / da man auch hernach mit der zunge ihn hoch rühmet / es geschehe nu mit freyen / ungebundenen / gleichfliessenden / oder mit eingeschrenckten worten / welches wir reime nennen ; es geschehe in reden / oder in singen : wie also Exo. 15, 2. Moses sang : Das ist mein Gott / ich wil ihn preisen ; er ist meines Vaters Gott / ich wil ihn erheben. Ingleichen David Psal. 34, 3 : preiset mit mir den HErren / und last uns mit einander seinen namen Erhöhen / Psal. 99, 5. erhebet den HErrn unsern GOtt / betet an zu seinen fußschemel / den er ist heilig : v. 9 : erhöhet den HErrn unsern GOtt / ꝛc. Woraus den zur gnüge erscheinet / daß solches Erhöhen von Herrn Luthero gar fein deutlich durch das Loben sei ausgesprochen worden / sintemal wen man Gottes seine überschwengliche majestät / seine grossen werck und wunder / über alles andere hoch hebet und kundbar zu machen bemühet

het ist/ so geschicht solches durch nichts anders/als vernemliches/ ehrerbietiges/ erfreuliches und inbrünstiges Loben. Nebenst welchen worte aber auch noch das **Preisen** stehet: δοξάζετε, **gebt ehre/ machet klar und ansehnlich/ daß man sich über den ungewöhnlichen glantz entsetzen und verwundern müsse/ wie etwa geschach über dem** (δεδοξασμένῳ) **glänzenden angesicht Mosis/** 2. Corinth. 3, 10. **Wie also die heuchler zu fasten/ beten und almosen auszutheilen pflegen/ damit sie** δοξασθῶσιν **gepreiset werden von den leuten:** Matth. 6, 2. **Anderswo gibts Herr D. Luther durch verklären/** Joh. 17, 1. seqq. **Wen demnach des Preisens hier gedacht wird/ so verstehet sichs von einer solchen heiligen entzückung eines gottseligen gemüths/ wen dasselbe seines gütigen GOttes allmacht/ gütigkeit/ weißheit/ warheit/ gerechtigkeit/ so wohl im geoffenbarten wort/ als auch in den scheinbaren wercken/ nach der länge durchgehet/ eines gegen das andere hält/ zum theil was schon geschehen/ was itzo geschicht/ und noch künfftig geschehen wird/ zum theil/ was er an den Gottsfürchtigen/ und den auch was er an derer widerwärtigen erwiesen/ und also endlich in ein vollständiges ungefärbtes Preisen heraus bricht/ daß auch andere solche unsere gedancken vernehmen können. Auff welche art** Matth. 5, 16. **stehet/ wir sollen unser licht lassen leuchten/ damit die leute unsere gute wercke sehen/ und Gott den Vater im Himmel preisen: wie also das volck Gott über der wunderlichen hülffe des gichtbrüchtigen preisete/** c. 9, 8. Marc. 2, 12. **ingleichen die hirten über des Meßiæ geburt/** Luc. 2, 20: **und der curirte aussätzige über seiner gesundheit/** c. 17, 15.

Fahren wir in dieser Arbeit fort/ so ist sie auch (2) **Heilig/ den sie hat mit dem Allerheiligsten zu thun: lobet und preiset den HErren. Wen andere ihre sinreichen köpffe zerbrechen über dem lobe und preise eiteler und nichtswürdigen dinge/ loben den esel/ den schatten/ die mücke/ das zipperle/ den floch/ und was der händel mehr sein/** (vide sis Aretium *in* 2. *Timoth. p. m.* 394. Reinel. *præfat. de linguâ Pun.* Erasmi *moriam.*

riam p. m. 68. Herrenschn. *osculol. præfat.* Schuppii *oper. p. 402. &c.*) wan andere wohl gar die laster oder ihre püberei und lose stückgin heraus streichen/ oder aber sie loben die/ so sie lieben/ preisen ihre Patronen/ hohe häupter/ und dergleichen/ so saget hingegen Sirach von einer andern materie: lobet und preiset den HErren nemlich der der rechte HErr ist aller Herren/ und der König aller Könige / 1. Timoth. 6, 15. Apoc. 17, 14. 19, 16: welcher ist der HErr/ der Allmächtige Gott/ dessen wercke groß und wundersam/ dessen wege gerecht und warhafftig sind/ der da ist der König der Heiligen. Wer soll dich nicht fürchten/ HErr/ und deinen namen preisen? den du bist allein heilig/ &c. c. 15, 4. Ach dieser HErr ist groß und sehr löblich / und seine grösse ist unaussprechlich: Psal. 145, 3. Wer über dieses Herrn lobe geschäfftig ist/ wer hieran seine kräffte wendet/ der hat lauter heilige arbeit für sich; dem vergehen alle andere üppigkeiten / und findet er übrig genug/ womit er so wohl die zeit vertreiben/ als auch sein gemüth erqvicken und vergnügen könne. Causa diligendi Deum est ipse Deus: modus diligendi ipsum est sine modô; saget gar schön Bernhardus in seiner rede de dilig. Deo: das ist/ die ursach/ warum man Gott liebē soll/ ist Gott selbs: Die weise oder maße/ wie man ihn soll lieben/ ist ohne weise oder unmäßig. Dieser HErr / wie Sirach spricht c. 18, 1. ist allein gerecht/ niemand kan seine wercke aussprechen. Wer kan seine grosse wunder begreiffen? wer kan seine grosse macht mässen? wer kan seine grosse barmhertzigkeit erzählen? man kan sie weder wehren noch mehren/ und kan seine grosse wunder nicht begreiffen. Dannenhero geschichts/ daß diese arbeit auch ist

(3) Mühsam: lobet und preiset den HErren/ so hoch ihr vermögt/ καθόσον δύνασθε, das ist/ ob schon manche arbeit sich gleichsam spielend verrichten lässet/ es ist ein parergon, es bedarff nicht viel kopffbrechens/ so ists doch mit diesem lobe Gottes gar nicht auff solche weise gethan/ sondern da heist es: so hoch ihr vermögt/ thuts / als aus dem ver-

vermögen/das GOtt darreichet/ wie etwa Petrus (wiewohl in etwas anderen absehen/) also redet/ 1. Epist. c. 4. 11: redet iemand/ daß er rede als GOttes Wort: dienet iemand/ das ers thue als aus den vermögen/ das GOtt darreichet / damit GOtt in allen dingen gepreiset werde. Da kömt einem danckbaren Diener dieses HErrn zu/ daß er anspanne alle kräffte seines verstandes/ sein gedächtnis/ seine hertzens bewegungen/ seine äuserliche sinnen/ mit fleißigen lesen/ anhören/ wiederholen/ nachfragen/ vergleichen/mit anwendung tüchtiger worte/ anführung denckwürdiger dinge/ durchdringender Ursachen/ &c. Darüber schonet man keiner zeit/ keiner versäumniß achtet man/ nichts hält man zum stichblat zurücke/ (wie etwa jener fechter seinem stoltzen discipul, der sich aus grosser einbildung an den Meister selbsten machte/ unversehens einen solchen streich versetzte/ daß er zu boden fiel/ mit dem vorwand; es müsse ein schlechter meister seyn/ der nicht ein kunststücklein für sich zurück behielte;) sondern man tichtet/ man schreibet/ man componiret/ man singet/ man musiciret/ so gut man immer kan/und machte es gern noch besser/ wen nur das vermögen da were; und dennoch / wie dem allen/ so bleibt es

(4) Eine **unendliche arbeit**: preiset ihn/ so hoch ihr vermöget/ ὑπερέξει γὰρ καὶ ἔτι, **er ist doch noch höher.** Wie die regimentspersonen genennet werden/ ὑπερέχουσες, die für andern herfür ragen/ (wie Saul des kopffs länger war/ den alle andere/ 1. Sam. 10, 23.) die allenthalben ihrer höheit wegen gesehen werden können/ die gewalt und ehre über alle andere für sich gebracht; also ist vielmehr unser Herr und Gott **noch höher**/ ja er ist der Allerhöchste/ dessen vollkommenheit von keiner creatur erreichet oder ausgesonnen werden kan/ und dieses darum/ dieweil Gottes vollkommenheit unendlich/ unser schwacher Verstand aber mit gewissen/ und zwar gar engen schrancken eingeschlossen; der dannenhero solches meer so wenig/ als das kleine kinder-grüblein fassen/ oder mit dem Löffel ausschöpffen kan. Und also gehets uns mit dieser

frölichen/ heiligen und mühsamen arbeit/ wie einem Frembden / der sich in einer Provintz / in einer stad / königlichen residentz oder kunstkammer gar fleißig zwar umgesehen/ und dannenhero ihm vollkommene Wissenschafft aller sachen einbildet/ aber wan er ein wenig von Einheimischen befraget wird/ so findet sich hier und dort gar mercklicher mangel; ja es gehet wie mit einem einfältigen/ welcher unten am Berge sich einbildet/ der auffgehende mond oder stern liege oben auff dem berge; ie mehr er aber den berg hinan steiget/ auch endlich gar desselben höhe erreichet / ie mehr siehet er des mondens und sterne entlegenheit/ und daneben seine eigene thorheit/ nebenst angewandter mühe vergebenheit.

Dieses desto mehr uns einzubleuen wiederhohlet Sirach die sache noch einmahl: **Preiset ihn aus allen Kräfften / und lasset nicht abe/ noch werdet ihrs nicht erreichen.** τψῶντες αὐτὸν πληθύνατε, machets viel mit erhöhen/ fangets gleichsam von fornen an/ wil er sagen/ lassets drum sein/ was bißher umsonst gethan zu sein scheinet/ versuchets auff eine gar andere art/ dennoch solt ihr wissen/ das ihr mit GOttes Lobe nicht werdet zum eingebildeten Consummatum est gelangen. Petrus hatte die gantze nacht vergebens gefischet; da er aber auf CHristi Wort am hellen tage das netz auf eine neue art auswarf/ beschloß er eine grosse menge fische; Luc. 5, 5. Hier mag mans anfangen/ wie man will/ man mag sich bemühen um allerhand neue inventiones und maniren/ doch wird keines zulänglich erfunden werden. Es setzet Sirach über diß noch hinzu: ἐν ἰσχύϊ preiset ihn/ **mit allen Kräfften.** Simson/ da er seine letzte rache an GOttes feinden üben wolte/ und sie über ihrer götzen ehre zu schanden machen/ suchte gleichsam alle seine leibes kräffte aus allen winckeln zusammen/ nach fürgegangnen gebeth/ erfassete die seulen/ und warf also aus allen Kräfften das Haus übern hauffen: Judic. 16, 29. Hier mögen wir die Kräffte des leibes und der seelen/ des gemüts/ scharffsinnigkeit/ gedächtnüs/ und was irgend vorhanden sein mag/ auf einen hauffen zusammen tragen/ als wol-

ten

een wir GOtt zur völligen gebühr seinen preis abstatten/ dennoch wird uns unsere einbildung umschlagen/ und gröblich betrügen. Was im griechischen dabey stehet/ μὴ κοπιᾶτε, arbeitet nicht/ scheinet gar widersinnisch vom vorigen abzuspringen. Wie kan einer sich über etwas aus allen kräfften bemühen/ und doch nicht arbeiten? Allein entweder verstehet Sirach die gewisse art und absehen der arbeit zugleich mit; (arbeitet nicht/ als die es gäntzlich auszumachen verhoffeten/) oder Arbeiten heisset so viel/ als müde werden/ (wie Sirach 16, 28. &c:) Auff welche art Herr D. Luther es recht wohl gegeben: und werdet nicht müde/ und Camerarius: ne defatigemini, das ist/ ob ihr schon dermassen auff den Preis des Höhesten erpichet und begierig seid/ das ihr eurer eignen gesundheit und kräffte drüber verlustig werden soltet/ ob ihr gleich keine müdigkeit für grossen eifer an euch innen werdet/ doch werdet ihrs nicht erreichen. Je länger ihr in diesem irrgarten/ oder vielmehr Paradies/ euch werdet umsehen/ ie tieffer ihr in dieses Wasser euch hinein werdet wagen/ ie weniger ihr auf den grund werdet gelangen können; eben wie der Prophet Ezechiel befand C. 47, 4. seqq. Sprichstu: ie wen es den um das lob des HErrn also beschaffen ist/ das es bey Sirachs worten bleiben soll/ (wenn wir gleich viel sagen/ so können wirs doch nicht erreichen: kurtz er ists gar. Wen wir gleich alles hoch rühmen/ was ist das? er ist doch noch viel höher/ weder alle seine Werck. Er ist unaussprechlich gros/ und seine macht ist wunderbarlich: C. 43, 28. seqq.) worum unterfänget man sich dessen gar mit einander? were es nicht besser/ man unterliesse es flugs anfangs? Allein/ lieber mensch/ hierauff geb ich dir zu bedencken: wen du mit guten appetit an eine wohlbesetzte tafel oder volle speise-kammer kömst/ kanst aber alle schüsseln nicht ausleeren/ unterlässestu deswegen/ deiner nothdurfft nach gar nichts anzugreiffen? kan ein durstiger gleich den vollen krug oder das gantze weinvaß nicht in sich schlucken/ äussert er sich dessentwegen alles trinckens? kan ein bergman in einer rei-

chen fundgrube / darinnen lauter gediegen silber oder gold / lauter fündige gänge und klüffte verhanden / gleich nicht alles bewältigen / steiget er den deswegen leer wieder heraus? ich zweifle gar sehr. Also auch / ob schon das herrliche und unerschöpffliche süsse Lob Gottes nimmermehr von uns bewältigt werden kan / dennoch schrecket uns solches im geringsten nicht von der allerseligsten arbeit ab; ja vielmehr wächset uns hierüber die heilige begierde. Jsts nicht so / wen einer ins spielen einmal kommen ist / ie länger er spielet / ie mehr er drauff erhitzet wird / so gar / daß er essens / trinckens und schlaffens drüber vergisset? kömt einer einmahl ins bauen / ins reisen / ins jagen / oder dergleichen verrichtungen / so gehets gewaltig schwer zu / daß man ihn wieder davon bringe. Solte den diese Fröliche / diese Heilige / diese mühsame arbeit des Lobes Gottes uns des wegen verdrüßlich werden / weil sie unendlich ist? Ach daß sey ferne. Solte unser seliger Herr Capelmeister uns seine gedancken itzt hierüber eröffnen / so würde er so wohl seine itzige gantz neue himlische Capel-musie herausstretchen / als auch seine vorige gedancken nochmahln bestätigen mit seinem vorlängst erkohrnen leichen-texte: **Deine rechte sind mein lied in meinem hause.** Der liebe Man / ob ers schon sein lebenlang auff mancherley art mit göttlichen Lobe fürgenommen / und dasselbe mit allerhand schönen stücken und compositionen zu vermehren sich bemühet / dennoch hat Er ihme dabey niemals die geringste vollkommenheit eingebildet: und doch gleichwohl hat er auch keines weges desselben überdrüßig werden wollen / sondern darüber biß an sein selig ende sich bemühet. Wohlan / wir wollen nach anleitung des erkohrnen spruches mit einander für dißmahl in des HErrn furcht erwegen

Die allerköstlichste Arbeit.

I. Womit sie umbgehe? mit GOttes Rechten.
II. Worinnen sie bestehe? in Liedern.
III. Wo sie verrichtet werde? in meinem Hause.

GOtt

GOtt gebe durch seinen heiligen Geist hiebei selige andacht und fruchtbarliche erbauung; um Christi JEsu willen/ Amen.

Vom Ersten.

GLeich wie der CXIX Psalm unter allen der längste ist/ und in 176. versiculn bestehet/ derer 8. allzeit von einem eintzigen Buchstaben des ABC. nach einander anfangē/ und also durch das gantze a b c biß zum ende durchgehē; also ist denckwürdig/ daß in einem iedwedern verse ein titul Göttlichen Wortes oder sonderliches lob zu befindē sei. Und eben solches ist auch handgreiflich in unsern Sprüchlein/ daraus wir/ ohn umschweiff/ alsobald erlernen/ (I.) **Womit** die allerköstlichste Arbeit umgehe? nemlich mit **Gottes Rechten.** Das Wort חֹק hat seinen ursprung von dem חָקַק graben oder stechen/ wie etwa eine schrifft oder gemälde in stein oder metall auff gewisse art gebracht wird/ zum exempel eine belagerung Ezech. 4/1: oder ein namen Jesa. 49/16. Weil demnach die Land- oder Stad-rechte in steinerne oder mäßinge taffeln pflegten gegraben zu werden/ um mehrerer dauerhafftigkeit wegen/ und das es iederman lesen könte/ so bekamen deswegen die Gesetze solchen namen chykkim; wie auch von weltlichen Satzungen solches zu sehen/ prov. 8/15: da durch die Weißheit die Raths-Herren das Recht setzen; und da auch wohl die Schrifftgelehrte unrechte gesetze machen/ Jesa. X, 1. Also von Göttlichen Rechten ingesamt wird es mehrmahlen gefunden/ dergestalt/ daß darunter das durchgehende Sittengesetz der heiligen zehen geboth/ samt den absonderlichen Kirchen uñ Policei-satzungē des Israelitischen volcks/ mit einander begriffen werde. Ja es gehöret auch dazu der geoffenbahrte gnaden wille des Höhesten/ da er reuenden Sündern in dem Herrn Meßia gnädig zu sein sich erkläret hat; wie den ausdrücklich der Gesalbte des HErrn Psal. 2/7: solches chok Weise oder Recht erwehnet/ daß er wolle davon predigen/ wie der Vater zu ihm gesaget: Du bist mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget. Hei-

17

sche von mir/ so will ich dir die Heiden zum erbe geben ꝛc. Ich geschweige/das an etlichen orten um unterschieds willen/man dieses Wort absonderlich von denẽ Mosaischen Kirchen-rechten will verstanden wissen. Hier/wan David zu GOtt redet; Deine Rechte sind mein lied/ verstehet er wohl sonder zweifel alles das jenige/ was GOtt der HErr von seinẽ heiligẽ willen sein volck hätte wissen lassen/so wohl was er wolte geglaubet uñ gethan/als auch gelassen haben/wofür man sich solle hüten/und was man ihm auch solle zutrauen/oder sich in den gebenedeyeten Weibessamen zu ihm versehen: wie den ausdrücklich der göttlichen gnade gedacht wird v. 124. des Worts von der Gnade/v. 58. welches einzig uns erfreuen kan/ v. 50. 72. 92: der tröstlichen gnade und barmhertzigkeit/ v. 75. 77. wodurch man lebet v. 88. 123. 159. 166. 174. 176. Von welchen Rechten/ das selige Erlaß-jahr sonderlich betreffende/der Herr Meßias zu seiner zeit fürnemlich geprediget/ Jesa. 61/ 1. Luc. 4/ 18. 43. Kurtz: Gottes Rechte heissen so wohl das Gesetz als Evangelium/ oder in gesamt das Göttliche Wort/ es stehe dasselbe in dem Mose/ propheten oder Psalmen (Luc. 24/44) auch numehr in den Apostolischen Schrifften. Und wie demnach heueiges tages die jenigen Beyder Rechte Doctores heissen/ welche so wohl in dem Keiserlichen als Päbstischen oder Canonischen Satzungen/ gnugsame wissenschafft erlanget haben: also redet auch David hier von Göttlichen Rechten/ daß er sich darinnen am allermeisten und allerliebsten umgesehen/ daß er damit seinen grösten nutz geschaffet/ und sich also am allerliebsten solcher Rechte wissenschafft rühmen wolle. Hierauff folget numehr

Zum Andern:

WJe mit solchen Rechtẽ David umgegangen sei? oder worinnen seine arbeit bestanden habe? Deine rechte/ sagt er/ sind mein lied, haju li semiroth, sind mir lieder gewesen/ haben mir zu lie-

zu liedern gedienet/ haben mich als die süssesten lieder erqvicket/ damit ich täglich umbgegangen. זְמִירָה heisset eine rede/ nicht wie sie einem ohn gefehr in mund kömmet/ oder die man in gemeinen Leben in fragen und beantworten brauchet/ sondern die mit sonderbaren bedacht abgefasset/ hin und wieder beschnitten/ in gewisse ordnung/ gleichsam nach anzahl der syllaben/ geschrencket/ und also zum singen oder gewissen melodeien mit fleiß eingerichtet wird; sintemahl Samár, davon es herstammet/ ist ein wintzerwort/ wan dieselben die reben beschneiden/ beblaten/ und sonst in guter ordnung halten; wie zu sehen Levit. 25/3. 4. Jesa. 5/ 6. &c. Und dergestalt ist David gewesen lieblich semiroth mit psalmen oder dergleichen artigen liedern/ 2. Sam. 23/1. Also gibt auch GOtt das gesänge in der nacht/ Job 35/ 10. das ist/ nach Herr Lutheri randglosse/ so wohl der lieblichen vöglein/ als der danckbaren kinder Gottes. Lasset uns mit dancken für sein angesicht kommen/ und mit Semiroth psalmen ihm jauchzen/ saget David Ps. 95/ 2: anderer orte zu geschweigen. Ob nu wohl sonsten die arten der Lieder unterschiedlich sind; es giebt Hochzeit-lieder/ als da sind der 45. Psalm/ das Hohelied Salomo/ &c. es giebt Leichen- oder Sterbe-lieder/ wie über den Saul/ Jonathan/ Abner/ 2. Sam. 1/18. seq. c. 3/ 33: es giebt Sieglieder/ Judic. 5. Exo. 15. 1. Sam. 18/ 7. &c. es giebt Buhlen-Lieder/ Jesa. 23/ 16: Sauff- und Schmauselieder/ c. 24/ 8. 9: und was des dinges mehr ist/ dennoch dencket itzo David hieran im geringsten nicht/ sondern sagt: deine rechte sind meine lieder/ (er sprichts aus in plurali, weil derer nicht etliche wenig/ sondern eine zimliche anzahl gewesen/ und derer er sich auch täglich gebrauchet;) das ist/ wen ich im geist mir eine gute lust will stifften/ wen ich mich in zustossender gefahr und mancherley unlust wil muthig machen und wieder auffrichten/ wen ich mir den unmuth wegen der ärgerlichen gottlosen (also hefftet es Abenesra zusammen mit den vorhergehenden 53. verß/) wil vertreiben/ so finde ich nichts bessers/ als deine Rechte. Dieselben geben mir die schönsten gedancken/ die besten Lieder/ die herrlichste ergötzung. Fallen andere/ die sich

in poë

in poëtischen oder musicalischen Sachen wollen herfür thun / oder ihre sinreiche inventionen der welt zu erkennen geben/auff liebeshändel/oder ertichten allerhand comœdien/ ballette, streichen die alten Heldenthaten der vorfahren (wie unsere alte Teutschen im gebrauch gehabt/) oder auch wohl der itzo lebenden Patronen ihre grosse qvalitäten und meriten auffs beste heraus/so mache ich mich an deine Rechte; dieselben werden mir cantabiles, wie die lateinische Bibel hat / sanghafftig / wen man so reden dürffte/ das ist/ ich bringe solche heilige dinge in andächtige und erbauliche gesänge/ damit ich/ oder auch die gantze gemeine / sie singen/ und nach gelegenheit mit der harffe/ psalter und andern instrumenten/ drein musiciren kan. Das hiesse recht/ sich nach Gottes befehl halten/ Devt. 6/6: Diese wort/ die ich dir heute gebiete / soltu zu hertzen nehmen/ und solt sie deinen Kindern schärffen/ und davon reden/ wen du in deinem Hause sitzest/ oder auff dem wege gehest / wen du dich niederlegest oder auffstehest: und solst sie binden zum zeichen auff deine Hand/ rc. Auff welche art auch Paulus denn Christen dergleichen einbindet/ Coloss. 3/16: Lasset das wort Christi unter euch reichlich wohnen/ in aller weißheit. Lehret und vermahnet euch selbs mit Psalmen und lobsängen / und geistlichen lieblichen liedern/ und singet dem HErrn in euren Hertzen. Ist noch zurück

Zum Dritten:

Wo den solche Arbeit zu verrichten? deine rechte sind mein lied in meinem Hause. Unser Seel. Herr Capelmeister/ da er diesen seinen text mit seiner eignen Hand verzeichnet hat/ brauchet diese wort: es scheinet/ das die Lateinische *version*, (in locò peregrinationis meæ, auf meiner wallfarth/) sich zu meinen fürhaben etwas besser schicke. Da wir den nicht in abrede sein/ das auch der grundtext selbs eben dergleichen gedancken uns an die Hand giebt: בְּבֵית מְגוּרָי in dem Hause oder yrt meines herum reisens. Den wie eben

eben dieses wort von des Abrahams seinen Herum ziehen gefunden wird Genes. 17, 8: ingleichen von des Jacobs/c. 28, 4. 47, 9. also hat auch den lieben David solch herum vagiren offt gnug betroffen; wie aus seinem lebenslauff zur gnüge bekant ist. Nicht allein aber hat er und die Patriarchen solche unruhe versuchet/ sondern/ wen wir die warheit bekennen wollen/ schickt sich das Herum wallen auch auf alle und iede menschenkinder/solten sie schon aus ihrer geburtsstad/ oder wie man redet/kaum hinter den ofen herfür gezogen sein; sintemahl nach GOttes eignen ausspruche heissets: das land ist mein/und ihr seid fremdlinge und gäste für mir: Levit. 25, 23. Dannenhero auch David bekennet/ Ps. 39, 13. ich bin beide dein Pilgrim und dein Bürger. item, Ps. 119, 19. ich bin ein gast auf erden. Also siehet man gar leichtlich/ das es der R. Obadja alzu enge hier spannet/ wen er nur von dem Hause Barsillai/ darinnen sich David/ als exulirender König auffgehalten/und daselbs geistliche lieder zum öfftern abgesungen/ diese wort will verstanden haben. Nein/der heilige Mann sihet hiermit viel weiter/ und begreiffet seinen gantzen lebenslauff/ also das er schon/ wie er noch an seines Vaters brod und diensten sich auffgehalten/ solcher guten lieder sich zu bedienen angefangen/ und dannenhero der music und Gottesfurcht wegen/ bei hofe ist gerühmt worden: I. Samu. 16, 18. Und also singet noch heutiges Tages ein ieglicher Christ/ er sey wer er wolle/ mit guten fug:

auf erden bin ich nur ein gast/
und drückt mich sehr der sünden last.
Ich hab für mir ein schwere reiß
zu dir ins himlisch Paradeiß/
da ist mein rechtes vaterland/
daran du dein Blut hast gewand.
Zur reiß ist mir mein hertz sehr matt/ &c.

Wen demnach Gottes Rechte des Davids lieder in seinem hause gewesen sind/ so verstehet sichs hieraus/ daß er es nicht bey denn Lie-

dern am offentlichen gottesdienst habe beruhen lassen / als were damit Gott dem Herrn sein Lob uñ Preiß schon zur gnüge abgestattet; auch hat er sich solcher geistlichen lieder nicht gebrauchet auff offentlicher gasse und strasse / auff gut pharisæisch / Matth. 6/1: sondern auch zu Hause hat er diese übung der gottesfurcht unabläßig getrieben. Wen andere / nach heutiger art zu reden / ihnen die lange weile zu kürtzen / das bretspiel / karten / oder andere ergötzung herfür suchten / so ließ David in seinem hause oder zimmer ihm an geistlichen liedern und erbaulicher music begnügen. War ihm ingesamt / bey seinen hin und wieder reisen / bei stilliegen / bei abwartug seiner schweren amts-verrichtungen / bei kriegszügen oder sonst / etwas verdrießlich / so waren hingegen Gottes rechte sein ergötzendes lied in seiner weltherberge / damit er sich am besten die Zeit und unmuth vertreiben kunte. Welches den ebenfalls auch unser seliger Herr Mitbruder an sich wahr befunden / in dem er bei seinem gantzen leben nicht allzuviel ruhige tage gehabt / sondern auch / dem leibe nach / zimlich gnug von einem ort und lande zum andern herumb gewandert / und bald hie / bald da / sich auffgehalten; wie aus seinen lebens-lauff wird gnugsam zu vernehmen seyn. Aber bei allen solchen seinen Reisen / ja wo er auch ambtswegen / sich würcklich niederlassen und auffhalten müssen / hat er dennoch zu förderst auff die Rechte Gottes sein absehen gerichtet; diese waren sein lied / da waren alle andere weltliche materien lauter parerga, aber mit geistlichen Sachen gieng er am liebsten üm: da componirte er mit lust / da musicirte er aus allen kräfften / (wie etwa David bei heimführung der bundeslade mit aller macht tantzete: 2. Sam. 6/15.) da revidirte er noch mit aller sorgfalt bey seinem hohen alter / und wolte also hierüber gleichsam seinen geist am allerliebsten auffgeben; wie auch in der that erfolget.

Gebrauch.

Wir unsers theils nehmen schließlich diese Lehre mit uns nach hause / das Lieder machen / Lieder singen / bei Liedern musicalische instrument

ment gebrauchen/ GOtt dem HErrn durchaus nicht mißfallen könne/ ja daß vielmehr der heilige Geist selbs sein Werck hiebey iederzeit spüren lassen/ so gar/ daß der offentliche Gottesdienst selbs auff Göttlichen befehl/ mit solcher music iederzeit versehen gewesen. Den da soll keiner meinen / daß es im Alten Testament mit abschlachtung und verbrennung des opffer-viches alles gethan gewesen/ sondern hierneben wurden gewisse reden von dem Priestern an das Volck gethan / man predigte den nahmen des HErrn/ sonder zweifel wie der todt / blutvergiessen/ und feuer beim opffer abbildete den brennenden zorn Gottes über die sünde/ und wie der Weibessamen/ als das Lam Gottes / so der welt sünde trägt/ einen solchen blutigen schlangen-stich werde ausstehen / und die Zorngluth des Göttlichen eifers empfinden müsse/ rc. Hierneben wurde über diß gebetet und gesungen / so wohl von denn Priestern / als von dem anwesenden Volcke; da waren herrliche gesänge und Psalmen/ worein mit Posaunen / cymbeln / paucken / harffen und psaltern nach gewisser art gespielet ward. Da lösete ein Chor den andern ab / wie zu schliessen aus Esræ. 12/ 31: 2. Sam. 6/ 12. &c. Da sangen die Priester vor/ und das volck antwortete/ vermuthlich nach art des 136. Psalms/ da in die 27. mahl wiederholet wird: den seine Güte wäret ewiglich/ fast wie in unserer litanei: erbarm dich über uns: item, erhör uns lieber HErre GOtt. Kan sein/ daß auch wohl des nachts über / bei wehrenden brande des abendopffers/ man mit der music oder gesängen continuiret hat/ wie etliche schlüssen wollen aus I. Paral. IX. (X) 33: das sind die sänger/ die häupter unter den vätern der Leviten/ über die Kasten ausgesondert/ den NB. tag und nacht waren sie drob im geschäffte. (De duplici Odeó seu locô musicorum in templo Salomonis, unô inter Israelis atrium & atrium sacerdotum, alterô inter mulierum atrium & atrium Isr. iisq; ad orientem altaris, &c. Vid. *L' Empereur middoth p. 71.* ibidem de suggestu, ubi canebant pulsabantq; instrumenta, p. 75.) Das bey der offentlichen kirchen-music auch wohl weibspersonen/ wegen ihrer hohen discant-stimmen/

mögen gebrauchet worden sein/disputiret *Menochius de repub. Ebr. f. 93.* Im Neuen Testament haben wir Christen wegen der gesänge und geistlichen lieblichen lieder gnung an Pauli angeführten sprüchen / Ephes. 5/19. Coloss. 3/16: wie auch an dem exempel der himlischen heerscharen/ die ihr Gloria in excelsis so herrlich bei der Geburt Christi abgesungen/ Luc. 2/14: eben wie zu Esaiæ zeiten das Sanctus, Sanctus, Sanctus: Jesa. 6/1. Wozu die gesänge und Harffen gehören in der Offenb. c. 4/11. &c. Und hat der edlen music nachdruck nicht nur Saul hiebevor empfunden/ 1 Sam. 16/16: ingleichen Elisa / welcher eines spielmans begehrete/ vor seiner weissagung/ 2. Reg. 3/15: (anderer Exempel mehr zu geschweigen/) sondern es gestehet auch der heilige vater Augustinus für seine person/ wie viel die kirchen-Music zu Meiland bey ihm vermocht habe. Qvantum flevi, schreibt er *l. 9. confess. c. 6.*: in hymnis & canticis tuis, svavesonantis ecclesiæ tuæ vocibus commotus acriter? Voces illæ influebant auribus meis, & eliqvabatur veritas tua in cor meum, & ex eâ æstuabat inde affectus pietatis, & currebant lacrymæ, & benè mihi erat cum eis. Das ist / wie weinte ich doch über deinen lobgesängen und liedern / da ich recht hefftig von denn stimmen deiner wohlsingenden gemeine beweget ward? Diese stimmen flossen durch meine ohren hinunter / und ward zugleich deine warheit in mein hertz eingeflösset / darüber erhitzte sich die gottesfurcht / und flossen meine Thränen mit hauffen; dabei mir doch gar wohl war. Also ergetzet sich Hieronymus im gelobten lande über den guten gesängen: Extra psalmos silentium est. Qvocunqve te verteris, arator stivam tenens Halleluja decantat: sudans messor psalmis se avocat, & curvâ attondens vites falce vinitor aliqvod Davidicum canit. Hæc sunt in hac provinciâ carmina, hæ, ut vulgò dicitur, amatoriæ cantiones. *epist. 18. ad Marcellam.* Das ist/ hier bei uns höret man nichts/ als psalmen / ausser denen lauter stillschweigen zu spüren. Wo man sich hinwendet / wird der Ackermann hinter dem pfluge her sein Halleluja singen. Der beschwitzte

schwitzte schnitter wird sich mit psalmen wieder erholen. Der wintzer wird bei seinem schneiden etwas Davidisches her zu singen wissen. Dieß sind in diesem lande die gewöhnlichen poëtereyen oder gesänge / dieß sind unsre Buhlenlieder. So viel die Antiphonen anlangt/da der Chor und das volck wechselsweise gesungen/und einander geantwortet haben/ stehen viel in denn gedancken / der heilige Ignatius, so noch Johannem den heiligen Apostel gehöret hat / habe solche art zum ersten auffbracht/ und zwar eben in der Stadt Antiochien/ da zum ersten der Christen namen auffgekommen: Actor. XI,26. (v. Socrat. *l. 6. hist. eccl. c. 8.* de visione.) Von der Morgenländischen kirche sey es von Basilio in Griechenland/ und von Ambrosio in die Lateinischen oder Abendländischen kirchen gebracht worden. Das Psalmen wechselsweise Tag und nacht in den kirchen gesungen worden / mit dem schluß: gloria Patri & Filio, &c. will man dem Römischen Bischoff Damaso zulegen. Gregorius M. soll dieselbe verordnung geschärffet haben. Eusebius setzt l. 2. hist. eccl. c. 17. ὡς ἑνὸς μετὰ ῥυθμοῦ κοσμίως ἐπιψάλλοντος· οἱ λοιποὶ καθ' ἡσυχίαν ἀκροώμενοι, τῶν ὑμνῶν τὰ ἀκροτελεύτια συνεξηχοῦσιν. Es sei also iederzeit üblich gewesen / wen einer in gewissen reimen und zierlich den Psalmen habe fürgesungen / haben die übrigen in aller stille zugehöret/ die letzten worte aber habe man miteinander zugleich gesungen. (vide sis Meursii *gloss. graecobar. p. 35.* Allat. *de libr. græc. p. 14. Voetii l. 1. polit. eccl. p. 482. 537.* de his ipsis antiphonis.) Von dem Cæsario, Bischoff zu Arles in Franckreich/ so Anno 554 gestorben / gedencket Severanus *Exem. morien. p. 138.* daß er mit allen fleiß den gemeinen man angetrieben / die lateinischen und griechischen lieder mit lauter und gehöriger stimme mit zu singen/ damit sie nicht unter wehrenden singen der Geistlichen/andern unfug stifften. Worum es aber im Pabstum abgebracht worden/auch was für klage Chrysostomus über des gemeinen mannes unordentliche stimmen geführet/ ist unnöthig zu erzehlen. (vide, si placet, *Schulting. antiq. eccl. l. 1.* cap. 167. 187.) Was für nutzen durch die gesänge geschaffet

25

geschaffet werden könne / erscheinet unter andern aus des Franc. Xaviers erfindung / da er die Christlichen religions-articul in artigen gesängen denn Indianischen kindern beigebracht / welche sie hernach ihren abgöttischen ältern fürgesungen / und sie also zu fernerer nachfrage auch beliebung zum wahren Gottesdienst bewogen: wie es Jarricus erzählet / L. 1. thesau. rerum Indic. p. 124.

Was sonst in der music und liedern für sonderbare krafft liege / auch natürlich davon zu reden / also / daß auch unvernunfftige thiere dadurch bewogen werden / als delphin. / elephanten / schaf-vieh / pferde / ꝛc. item / daß sich kinder dadurch lassen einschläffern / daß der biß der gifftigen tarantulen nur durch music curiret wird / ꝛc. übergehen wir gutwillig. Diß aber giebt uns Christen eine sonderbahre anreitzung / gerne und andächtig zu singen / wen wir den HErrn JEsum selbs den lobgesang samt seinen Jüngern gebrauchen sehen / Matth. 26 / 30. ingleichen wen Paulus und Silas um mitternacht im gefängnis singen / Actor. 16 / 25: wen hernachmahls so hohe stands-personen des Singens sich nicht geschämet; zum exempel Constantinus Magnus, der erste Christliche keiser / welcher wohl selbs die lieder angefangen: item Theophilus ein grichischer Keiser / welcher geistliche gesänge verfertiget / beim absingen den tact geführet / und seine stimme gar merklich hören lassen. Carolus M. psallendi legendiq; officia in ecclesiâ discrevit, chorisq; psallentium se immiscuit: (Cranz. l. 2. Sax. c. 9.) hat das lese- und sing-amt in der kirchen eingetheilet / auch unter die Chöre der sänger mehrmahls sich eingemenget. Keyser Heinrich II. soll mit seiner Gemahlin Künigunden im Chor zu Merseburg auff den Dom / nebenst andern Canonicis, für den pulpet gestanden und mit gesungen haben: wie man den hiebevor ihre Chor-röcke / so sie in wehrenden singen sollen angetragen haben / daselbs gewiesen hat. Keiser Otto I. hat im Closter Mammeleben an der Unstrut die Mette mit gesungen. Und der fromme Hertzog von Oesterreich Albrecht hat auch so wohl tags als nachts / dergleichen verrichtet; (Sachsen-Keiser-Chronic. p. 4. fol. 226.) Also wirds dem König in Franck-

in Franckreich Ludwig dem XIII. nachgerühmet/ daß er in der music excelliret/ und selber etliche stücke componiret habe; wie den auch Keiser Ferdinand der III. von der eitelkeit der welt dergleichen verfertiget/ darinnen sonderlich grosse kunst stecken soll: anderer exempel mehr für dißmahl zu geschweigen. Wobei den auch das noch zu gedencken/ das bei der Gemeine Gottes öffters auch neue lieder/ ausser den biblischen Psalmen/ eingeführet worden/ welche bekanter und geistreicher kirchenlehrer Arbeit waren; auff welche art Augustinus (to. 1. supplem. oper. f. 229) in einer weinacht-Predigt gedencket eines neuen hymni, welchen Ambrosius eben damahls erst verfertiget hatte/ sintemahl sie beyde wenig Jahr von einander waren: hunc nostri gigantis excursum brevissimè ac pulcherrimè cecinit B. Ambrosius in hymnô, qvem paulò ante cantastis: egressus ejus à Patre, regressus ejus ad Patrem, &c. das ist/ Dieses unsers Heldens seinen ausgang hat der seel. Ambrosius sehr schön und kurtz beschrieben/ in dem hymnô, den ihr alleweil erst gesungen habet: sein Lauff kam vom Vater her/ und kehret wieder zum Vater/ &c. Das man also hieraus gar deutlich siehet/ wie damahl vor der Predigt die gantze Gemeine/ und nicht nur die geistlichen/ gewisse lieder habe gesungen/ und wie man auch neue Lieder allmählich habe eingeführet; daß also nach und nach solches Lieder tichten und absingen in der Kirche bräuchlich blieben/ auch noch heutiges tages der geist nicht solle gedämpffet werden/ 1. Thess. 5/19: nur daß dabei geziemende fürsichtigkeit und masse gebrauchet werde/ und nichts aus fürwitz/ eignen gutdüncken/ ehrsucht oder liebe zur neurung fürgehen möge.

Woraus ferner den leichtlich zu schliessen/ daß diejenigen/ so wohl bei alten als auch unsern Zeiten/ nicht richtig im Kopf gewesen/ so der vocal und instrumental-music sich feindlich widersetzet. Worum Paulus Samosatenus die geistlichen lieder abgeschaffet/ berichtet Eusebius l. 7. hist. eccl. c. 30. Die Browmisten in Engelland haben zu unserer Zeit den in reime gebrachten psalter unter sich abgeschaffet/ darum/ daß er nicht Gottes wort allein sei/ sondern menschen-arbeit darunter. Anders-

derswo haben sie das singen in der Kirche miteinander abgebracht/ und nur einen erfahrnen allein lassen singen / was ihm der geist eingeben/ deme die andern zuhören müssen. Ja an viel orten hat mans allerdings als einen Päbstischen sauerteig verworffen / wie der Calviniſt Joh. Hornbeck sum. controv. rel. p. 686. ihnen selbs es also schuld gibt. Der grobe Carlstad war auch ein solcher feind des figuralgesangs / mit vorgeben/ wie nur ein Gott sey/ also solle auch nur eine stimme sein/ daß man also weder discant noch alt, noch Bass dürffe brauchen. (v. præfat. Clauderi p.). psalmod.) Zvvinglius soll singend für dem rath zu Zurich seine sache fürgetragen haben / anzudeuten / daß es ebenfals ungereimt sei/ für Gott zu singen. Die ungnädigen urtheil etlicher Reformirten wider die instrumental-music wollen wir auch nicht eben anführen/ als des Parei über I. Corinth. 14. p. 599: da er begehret/ man solle die andacht nicht mit trommeln und pfeiffen erwecken/ sondern mit predigen/ psalmen und gesängen: &c. Uns vergnüget/ daß sie einander selbst hierinnen wiedersprechen. Beza, der doch sonst hart gnug gewesen / hat sie gäntzlich zu verwerffen sich nicht unterstehen wollen auff den Colloqvio zu Mompelgard p. 731: Da hingegen an manchen orten man die pferde in der kirchen angespannet / und das gantze Corpus der orgel mit ketten und seilen angebunden herunter gerissen / und aus der kirchen geworffen hat: wie es D. Jac. Andreæ in angeführten ort erzehlet / p. 735. Also noch heutiges Tages verwirfft diese music der bekante Gisbertus Vœtius (*v. l.* I. *polit. ecc. p. 544. seqq.* item Zepperus *polit. eccl. p. 173. 175.* Rivet. *Exo.* 15. *p. m. 396.*) Hingegen ein ander Calviniſt in Holland/ der geburt aber nach ein Frantzoß/ Samuel Maresius, verthädigt sie als einen anhang des Gottesdiensts: paradox. p 187. ingleichen hat für ihm gethan Alstedius und andere mehr. Und eben dessen hat man gnugsame ursach in erwegung Göttlicher anmahnung Psal. 150 / 3. Lobet ihn mit posaunen/ lobet ihn mit psaltern und harffen/ ꝛc. Hilarius in der vorrede des Psalters führet diese wort: Psalmus est, cum cessante voce, pulsus tantum organi concinentis auditur. Canticum est, cum

cum cantantium chorus libertate ſuâ utens, neq; in conſonum organi adſtrictus obſeqvium, hymnô canoræ tantum vocis exultat. Canticum a. pſalmi eſt, cum organo præcinente ſubſeqvens & æmula organo vox chori cunctis auditur, modum pſalterii modulis vocis imitata. Pſalmus v. cantici eſt, cum choró antecanenti humanæ cantionis hymno ars organi conſonantis aptatur, vocisq; modulis præcinentis pari pſalterium ſvavitate modulatur. Auguſtinus über den 72. Pſalm ſchreibet alſo: *Hymni* laudes ſunt Dei cum cantico. *Hymni cantus* ſunt continentes laudes Dei. Si ſit laus, & non ſit Dei, non eſt hymnus. Si ſit laus, & Dei laus, & non cantetur, non eſt hymnus. Oportet ergò, ut ſi ſit hymnus, habeat hæc tria, & laudem, & Dei, & canticum. Woraus den ſo viel zu nehmen/ das es mit inſtrumental muſic/ nach dieſer heiligen Väter meinung/ ſo ungereimt nicht ſei/ gute andacht/ hertzliche freude in GOtt/ wie auch geziemendes lob deſſelben zubefördern; anderſt würden ſie wohl ſolcher inſtrument ſo hoch nicht geachtet haben. Was der Mönche und Nonnen ihr unvernünfftiges Lohn-Geſänge in Klöſtern betrifft/ da der Zehende/ ja kaum der Hundertе/ verſtehet/ was er ſinget/ und es recht heiſſet/ wie der HErr zu den Söhnen Zebedei ſagte: ihr wiſſet nicht/ was ihr bittet/ (Matth. 20, 22.) da auch bei dem lateiniſchen gelöre die wenigſten Zuhörer das Amen ſprechen können/ (1. Corinth. 14, 16.) wollen wir auch nicht viel Zeit verlieren. Was das heiſſe/ was Hoſe. 7, 14. ſtehet: ſie ruffen mich nicht an von Hertzen/ ſondern יְיֵלִילוּ lören (blöken und heulen) auff ihren lagern/ geben wir ihnen in deſſen zu bedencken.

Gleichwohl aber werden viel auch unter uns nicht von Grunde ihres Hertzens mit David ſprechen können: Deine rechte ſind mein Lied in meinem Hauſe/ in dem ihrer viel gar ſchlechte belicbung dazu tragen. Zwar Lieder ſind noch wohl zu hören; aber was für lieder? ſauff-lieder/ ſchandbare bulen-lieder/ höniſche ſpott-lieder/ und was dergleichen üppigkeit befördert. Da finden ſich manche geile Ovidii und

Catulli, die junge Hertzen weidlich vergiffen und entzünden können. Da heissets: ihr spielet auff dem Psalter/und ertichtet euch lieder/ wie David; (ihr wollets dem David zu trotz nach- oder vor thun/) und trincket wein aus denn schalen/ etc. Da finden sich derer nicht wenig/die bis in die nacht sitzen/ das sie der wein erhitzet/ und haben harffen/ psalter/ paucken/ pfeiffen und wein in ihren wohlleben/und sehen nicht auff das werck des Herren/(wie Gott anderer orten so eifferig abstraffet/) und schauen nicht auff das geschäffte seiner Hände. Jes. V. 11. 12. Wie viel sind auch derer/denen es schimpflich fürkömt/GOtt dem HErren/zu ehren in der Kirche ein Lied mit zu singen/in meinung/sie würden die mäuler zu sehr aus dem geschicke bringen. Und hat man auch bei ietziger Kirchen- Visitation mit verwunderung anhören müssen/ wie in manchen Dörffern das Weibes-Volck keine lieder mit zu singen begehre/gleich als ob sie solche GOttes Ehre nicht angehe. Gesetzt aber/ das ja noch manche wohl ein gutes lied in der Kirche mit singen/ wie stehets aber in ihren Häusern? leider mehr leichtfertigkeit/als Gottesfurcht. Singt man auch schon etwas guts mit dem munde/lieber/wo ist das Hertz? Viel singen mehr der melodei zu liebe/weil etwa das lied neu ist/ eine feine frische art hat/ und fein weltlich klinget/ wer fragt nach dem inhalt? Es gemahnet mich mit solchen leuten/als wie mit einem/ der grosse beliebung trägt zu neuen Kleidertrachten: deswegen wen er einen solchen fremden Vogel siht/ der fein seltzam auffzeucht/ei/ heist es/ das ist artig! das ist beqvem! mit einem solchen machet man Kundschafft/ nimt ihn zu sich/ GOtt gebe/ was für ein pube in solchen neuen Kleide stecke/ oder was für unlust und schaden er hernach dem wirthe zuziehet. Also singen und lernen ihrer viel ein lied/nicht eben darum/ das es aus einem geistreichen Hertzen entsprungen/oder aus einem fleischlichen sin/sondern weil es vor eine artige melodei gehalten wird. Solten aber auch wohl solche leute die wort des HErren treffen/Jesa. 29, 13: Dies Volck nahet sich zu mir mit seinem munde/und mit seinen lippen ehret es mich; aber ihr Hertz ist

ist ferne von mir/und fürchten mich nach menschen geboth/ die sie lehren. So will ich nun auch mit diesem Volck wunderlich umgehen / auffs wunderlichste und seltzamste/ etc: Hieher gehöret/ was so wohl von Alten als Neuen Kirchen-Lehrern geklaget worden über die ungeistlichen/täntzerlichen/ja lächerlichen sing-arten und musie/ so man in dem Kirchen manchmahl zu hören bekömt/ da gewiß/ so einer mit verbundenen augen dahinein were geführet worden/ er gäntzlich dafür halten solte/er were auff einem theatro, da man ein ballet tantzen/ oder eine comœdie spielen werde. Wie ernsthafft der alte Kirchenlehrer Clemens Alex. l. 2. pædag. c. 4. wieder der edlen music misbrauch zur saufferei und geilheit handele/ ist unnötig anzuführen. Nur gedencken wie der schlußwort selbigen capitels: κἀγὼ γὰρ ἁρμονίας παραδεκτέον τὰς σώφρονας. ἀπωθοῦμαι ὅτι μάλιστα ἐλάυνοντας τῆς ἐρρωμένης ἡμῶν διανόιας τὰς ὑγρὰς ὅλως ἁρμονίας, αἱ περὶ τὰς καμπὰς τῶν φθόγγων κακοτεχνοῦσαι, εἰς θρύψιν καὶ βωμολοχίαν ἐκδιαιτῶνται. das ist / erbare und sittsame harmonien sol man passiren lassen: aber gantz ferne weg treiben die weichligen und unserm Westen oder ernsthafften verstande gantz schädlichen melodeien/ als welche mit bösen verkünstelten brechungen oder beigungen der stimme zu wollüstigen und faulen üppigkeiten uns verleiten. Recht eiferig handelt auch hierüber Hieronymus, Ephes. 5. t. 6. f. 188: über die wort: singet und spielet/ etc. audiant hæc adolescentuli, audiant hi, qvibus psallendi in ecclesiâ officium est. Deo non voce, sed corde cantandum, nec in Tragœdorum modum guttur & fauces dulci medicamine collinienda, ut in ecclesia theatrales moduli audiantur & cantica, sed in timore, &c: das ist/ Höret das ihr jungen Gesellen/ höret dies/ die ihr in der Kirche das singen zu verrichten habt. GOtt soll man nicht mit der stimme / sondern mit dem Hertzen singen/nicht auff art der comœdianten, die kehle und den hals mit süssen säfften glatt machen/ damit man in der Kirche etwas theatralisches zu hören bekomme/ sondern in des HErren

furcht etc: Setzet hierauff/ das man mit den Singen solle dahin zielen/ damit der unsaubere geist von Saul vertrieben werden möge/ nicht aber/ daß er durch solche üppige und täntzerliche manieren seinen einzug desto eher befödere/ wen aus GOttes Kirche ein theatrum gemacht wird. Denen Päbstlern zu liebe setzen wir hieher die Wort ihres Drexelii aus der *rhetor. coel. l. 1. c. 5. §. 4. m. f. 78:* Hic pace vestrâ dixerim, ò musici; nunc templis dominatur genus cantandi novum, sed exorbitans, conciſum, saltatorium, & parùm profectó religiosum, theatro aut choreæ convenientius, qvàm templo. Artificium qværimus, & perdimus priſcum precandi ac cantandi studium: cur ositati consulimus, sed reverâ negligimus pietatem. Qvid enim novitia hæc & tripudians cantandi ratio, nisi comœdia est, in qvà cantores veluti actores sint, qvorum modò unus prodit, modò duo, modò simul prodeunt omnes, & modulatis vocibus colloqvuntur; mox iterum unus triumphat solus, cæteris brevi secuturis. das ist/ Verzeihet mir ihr Herrn Musici; itzt herschet in der Kirche gar eine span-neue sing-art/ aber ausschweiffig/ gebrochen/ täntzerlich/ und gar im wenigsten andächtig; mehr reimet sie sich zum theatro und tantzplatz/ als zur Kirche. Kunst suchen wir/ und hierüber verlieren wir den alten fleis zu beten und zu singen; unserm fürwitz rathen wir/ aber in der warheit verlieren wir dabei unsere Gottesfurcht. Den was ist diese neue hüpfferliche manier zu singen anders/ als eine comœdie, da die sänger die agirende personen sein/ derer bald einer/ bald zwene/ bald alle mit einander heraus tretten/ und mit gebrochenen stimmen durch einander reden? itzt hat einer das maul alleine/ bald folgen die andern hernach/ und überschreien ihn; etc. Hierauff fähret er weiter fort/ und stellets dar/ das die üppige Kirchen-music nichts anders in der that sei/ als Welsche Singe-comœdien; beziehet sich ferner auff die Tapffern alten Musicos, welche weit gravitätischer und andächtiger mit GOttes rechten umgegangen/

gen/wen sie selbige als lieder abgesungen. Ermahnet daneben/ das man doch verständlich singen wolle. Qvod si cordi est & curæ divinus honos, hoc agite viri, hoc laborate, ut qvæ cantantur verba, simul etiam intelligantur. das ist/ ists euch um Göttliche ehre ein ernst/ so bemühet euch darüber/ strebet darnach/ das man die Wort/ so ihr singet/ auch möge verstehen; (damit sie nicht so gar ungeheur zerdehnet und verdrehet werden.) Wem beliebt diesen ort auffzuschlagen/ wird noch ein mehrers daselbs finden. Ists aber an diesem noch nicht gnug/ so stellen wir ihnen gar einen Cardinal für/ nemlich den Bellarminum, welcher über den 136. (bei uns 137.) Psalm v. 5. diese gedancken führet/ das auch diejenigen in fremden landen des HErren lied singen/ welche heilige psalmen und lieder dergestalt singen das sie nur/ oder doch fürnemlich/ der ohren fleischliche wolluſt befödern/ durch allerhand wandlungen und verdrehungen der stimme. den die geistlichen lieder sind darum gegeben/ das sie das gemüth zu GOtt erheben sollen/ nicht aber leibliche sinne ergötzen. Hingegen/ sagt er ferner/ sind auch ihrer etliche/ welche Babels lieder in das Haus GOttes bringen/ illi videlicet, qvi verba sacra modulis profanis ita vestiunt, ut qvi audiunt, non tam verba considerent, qvàm profanam modulationem attendant: nemlich welche die heiligen worte mit weltlichen weisen also verkleiden/ das die jenigen/ so es anhören/ nicht so wohl auff den sin/ als auff die melodei achtung geben. Diesem Cardinal könte noch beigefüget werden ein geborner Römer Joh. Bapt. Casalius, welcher gewaltig auch wider solche ungeistliche tänzerliche sing-art eifert (in seinem buch von der Kirche alten gebräuchen de ritib. vet. ecc. f. 198. 199.) absonderlich auch wider die jenigen/ welche um der stimme willen zu unmännern sind gemacht worden/ um welches schändlichen misbrauches willen der Kirche noch viel böses wiederfahre müsse; wie solches in einem besondern buch der Jesuit Inchofer (welchen er fol. 418. benennet/) soll ausgeführet haben.

Wir unsers theils bleiben bei denen Rechten unsers lieben GOttes/ und lassen dieselbe unser andächtiges/ erbauliches/ trostreiches lied iederzeit sein in unsern Hause. Ach es bleibt dabei: Wen ich in nöthen beth und sing/ so wird mein Hertz recht guter ding. Ach was für grössere ehre können wir doch haben/ als das wir bei andächtiger absingung geistlicher lieder versichert sein/ GOtt der HErr höre uns mit lust zu: Ihm gefällt die rede mein/ kan ein frommes hertz sagen: wie D. Becker also reimet Ps. 104:

Dir HErr zu lob ehr und danck
Sing ich all mein lebenlang;
So lang ich hie bleiben mag/
Meinem GOtt ich stets lob sag:
Ihm gefall die rede mein/
Von grund meines Hertzens rein
Will ich mich des HErren freun.

Ein ieder frommer Christ muntert sich billich mit ernst selbsten täglich auff aus Ps. 146, 2: Lobe den HErren meine seele/ ich will den HErren loben/ so lang ich lebe/ und meinen GOtt singen/ weil ich hie bin. Ja er trachtet auch/ andere neben sich im geist auffzubringen: Lobet den HErren! den unsern GOtt loben das ist ein köstlich ding; solch lob ist lieblich und schön: Psal. 147, 1. item/ lobet den HErren in seinem heiligthum/ lobet ihn in der feste seiner macht. Lobet ihn in seinen thaten; Lobet ihn in seiner Herrligkeit etc. Psal. 150, 1. seqq. Ach was für grosse glückseligkeit gönnet uns der gütige GOtt bei dem hellen Lichte des Evangelii für unsern Vorfahren/ auch für denen/ so noch ietzo im finstern Pabstum sitzen? Wer verstehet doch daselbs einen gantzen Psalmen/ ja nur einen Vers des Psalmens/ recht und gründlich? wie unvernemlich ist doch der Lateinische Psalter? Hingegen was für edele geistreiche Lieder haben wir Evangelischen?

lischen? Johan Weiße / ein frommer / alter / gelehrter man / (wie Spangenberg gedenckt par. 3. cyth. Luth. f. 8.) pflegte offters zu sagen: wen Lutherus mehr nichts gethan hätte / den das er nur das Vater unser / wie wirs itzt singen / in gesangweise gebracht / so hätte er doch damit eine bessere und nützlichere arbeit gethan / den alle Gelehrte im Pabstum mit allen ihren grossen büchern; dafür ihm auch die welt nicht gnugsam danecken kan. Ein anderer frommer Alte / da er das lied / komt her zu mir / spricht GOttes Sohn / hörete singen / kunte sich der threnen nicht enthalten / sagende; ach lieben kinder / lieben kinder! wie seelige Zeit habt ihr doch erlebet! wen meine ältern diese worte für ihrem ende gehöret hetten / wie wär ihr Hertz so freudig worden! (Herberg. domin. 13. Trin.) Was für hertzliche krafft in des Seel. D. Ebers liede (HErr JEsu Christ waar mensch und GOtt /) verborgen liege / erfahren täglich / und habens auch hiebevor erfahren / viel fromme Hertzen. Der löbliche Fürst Joachim zu Anhalt hatte nicht nur für seine person gar innigliche ergötzung drüber / wie ers zu erst bekam / sondern betete es täglich / lernete es auswendig / und verordnete auch / das mans alle sontage nach gehaltener Predigt von der Cantzel lesen muste / auch zu Dessau und in allen Kirchen seiner lande lies ers wöchentlich einmahl singen. (v. Bergman 2. theil der sterb. exem. p. 169.) Was für krafft bei besessenen / auch bei wichtigen amtsgeschäfften / das lied / GOtt der Vater wohn uns bei / mehrmahlen erwiesen / wird in angeführten orte mit mehrern erzehlet p. 170. seqq. Also das lied / Christum wir sollen loben schon / machte den angefochtenen Herrn Lutherum gleichsam wider lebendig / da er vor unmuth vorher nicht wuste / was in solcher noth für zu nehmen. Wohl dem / der sich solche und dergleichen geistreiche lieder lässet lieb seyn! Wohl dem / der des HErren Rechte als sein lied in seinem Hause immerdar treibet! ach es kömt eine Zeit / da man solcher artznei gewaltig wohl geniessen kan. Wie thut sich da in Kranckheiten / bekümmernüssen und andern harten Zuständen / manchmahl ein unvermuthetes freudenblicklein herfür / ein trost / den man sonst nimmer-

nimmermehr in solchen worten sich eingebildet hette. Da hat wohl ehe ein singend schülerlein für der thür einer armen Kreistenden und fast desperaten mutter neue kräffte gebracht/das über denn worten (und ob es wärt bis in die nacht/und wider an den morgen/etc:) sie sich in GOtt gestärcket/ und die frucht gesund zur welt gebohren hat. Wohl auch dem/der sein itziges leben als eine stehtwehrende Reise/ sein Haus aber als eine kurtz-eingeräumte Herberge ansihet/ nach anleitung unsers spruches: *in loco peregrinationis meæ.* Lieber GOtt/wie lange wesets wohl/das wir hier uns auffhalten? was sind 70 80. ja 100. Jahr? Wen der mensch lange lebt/sagt Sirach c. 18. 8: so lebet er hundert jahr. Gleich wie ein tröpflein wassers gegen das meer/ und wie ein körnlein gegen dem sand am meer/so geringe sind seine jahr gegen die ewigkeit. Wer wolte den/ wofern er anders recht Klug were/ sich übermässig bekümmern um die unlust/ so ihm auff solcher reise begegnet: Ohne ist es zwar nicht; lieber kehret man unter wegens ein bei einem ehrlichen manne/da man seine ruh und gute beqvemligkeit haben kan. Aber wen sichs nicht anders leiden will/ so nimt man auch mit einer geringen scheucke vor lieb/ und ist zu frieden/ wen man nur ein stücke brod/ einen guten trunck und eine schütte gut stro bekömt/ lieber/ als wen man in regen/ frost und schnee unter freien Himmel liegen müste. Wärets doch nicht lange/getrösten wir uns/ und warten desto freudiger auff den lieben morgen. Also ob wir schon auff unserer Lebensreise auch einmahl besser als das andere/besser an diesen/ als an jenen orte/ accomodiret werden/ soll uns doch deswegen die ungedult nicht überwältigen. Lieber ein Lied von des HErren Rechten gesungen/ als das man vergebens eines daher grunzet oder pinselt/ damit uns doch gar nichts geholffen wird. Ach wie klug thun die jenigen/so da sehen auff das ende des glaubens/ welches ist der seelen seligkeit/ 1. Pet. 1, 9: unterdessen aber grosmütig alle unlust in der kurtzen herberge verschmertzen/ in betrachtung/das der anfänger und vollender unsers glaubens weit mehrers überstanden/da er doch wohl freude hette haben können; Ebr. XII, 2.

Schlüs-

Schlüslich soll unser gemüth aus diesen wenig worten auch annemlichen Trost haben wider zustossende unlust bei unserer itzigen Reisefahrt. Wollen die Rechte dieser Welt manchmahl zu unsern nachtheil von ungewissenhafften Weltleuten wider uns misbrauchet werden/ es geschehe in- oder ausser-halb der gerichte/ in handel und wandel/ im gemeinen leben/ oder sonst/ da uns fürgeworffen wird/ es sei Rechtens/ da es doch nicht das rechte Recht ist/ sondern kaum desselben schein/ so dencke du an GOttes Rechte/ welche dein Lied sein in deinem Hause. Diese habe uñ nim für dich/ Ps. 119, 30: den sie sind lieblich/ Psal. 119, 39: weiche nicht davon/ Vers. 102. diese Rechte werden dir schon helffen: Vers. 175. Nach diesen Rechten mus es denen/ die from bleiben und sich recht halten/ zu letzt (NB. zu letzt) wohlgehen: Psal. 37, 37. Hier heissets: es gehet gewalt über Recht/ darum gehets gar anders den recht/ und kan keine gerechte sache gewinnen: den der gottlose überfortheilet den gerechten/ darum gehen verkehrte urtheil: Habac. 1, 4. Allein laß drum sein/ liebe seele; GOttes Rechte werden doch endlich die oberhand behalten müssen. Unter wegens und auf der reise gehets also seltzam; die wege sind krum/ die wirthe sind schlim/ die gäste sind arg; kommen wir nur aus der reise zur rechten heimath/ so sols schon anders werden. Sprechen uns GOttes Rechte das himlische erbe zu/ so mögen die weltlichen Rechte absprechen/ was sie wollen/ und was sie können/ ja es mögen auch die Päbstischen Kirchenrechte uns gar die Hölle zusprechen und Verdammen/ was fragen wir darnach? nemen sie uns den leib/ Gut/ Ehr/ Kind und Weib/ laß fahren dahin/ sie habens keinen gewin/ das Reich GOttes muß uns bleiben. Ferner wen an stat der frölichen und guten Lieder wir manche stichel- und spott-wort hören müssen/ man singet gar ein liedlein von uns/ (Ezech. 33, 32:) wir selbsten können für angst zu keinem Liede kommen/ lauter seufftzen/ winseln und ächtzen qvillet aus unsern gepresten Hertzen heraus/ so dencke du dennoch/ liebe seele/ an die ietzigen worte Davids: Deine Rechte sind mein Lied in meinem Hause. Uberwinde

winde dich selbs/ und singe der welt/ dem Deifel und deinem eignem fleische ein gutes lied zu trotz/ wie Paulus und Silas um mitternacht in den gefängnüs/ oder wie der Herr Lutherus mitten in der schwersten anfechtung: versuch es in Christi namen/ du wirst wunderliche wirckung erfahren. die wort stehen da: seid frölich in Hoffnung / gedultig in trübsal: Rom. 12, 12. Was ein frölich und geistreich lied für thaten thun könne in zustossender gefahr/ wollen wir nicht bekräfftigen mit der Päbstler ihren eingebildeten Wundern; als wen sie fürgeben/ das Anno 1209: durch den gesang Veni creator Spiritus, die Vorstäte zu Carcassona weren überwältiget/ auch die Ketzer (vermuthlich die Waldenser) Anno 1211. und 1212. gar sichtiglich dadurch geschrecket und erleget worden: (bei dem Odorico Raynaldo, Annal. to. 13. An. 1209. n. 23. A. 1211. n. 15. A. 1212. n. 12.) von welchen dingen noch gar viel zu fragen stünde. Wir stellen auch dahin/ was der abgöttischen Sinesischen statt Lu für eine wunderliche errettung durch die music zugestanden/ sintemahl da der Hasingius ihr den gäntzlichen untergang geschworen/ in herumreiten aber an unterschiedenen orten der stad so wohl der vocal als instrumental music gewar wurde/ schlosse er daraus/ das es keine barbarn/ sondern vielmehr vernünfftige/ geschickte und treue leute sein müsten/ die sich solcher guten sachen beflissen/ und cassirte deswegen seinen schwur: wie Martinius berichtet l. 7. hist. Sinens. f. 263. Dies that die music. Diese und andere exempel lassen wir itzt an ihrem orte beruhen. Können aber nicht geschweigen der gar heilsamen invention des Bischoffs von Antiochien, Flaviani, welcher den erzürneten Keiser Theodosium, so auch dieser stad die gäntzliche ruin und untergang geschworen hatte/ auff solche art begütigte. Er ließ die kläglichen bus- und angst-lieder/ so die armen erschreckten leute zu Antiochien damahls zu singen pflegten/ durch die Kaiserlichen capelknaben bei der tafel singen. Und als der Keiser auff gethane erkündigung den bericht bekam/ dies weren ietzo der armen Antiochener ihre gesänge und letzte zuflucht/ lieffen ihm die threnen die backen herab/ und cassirte gleichfalls sein gesprochenes urtheil:

wie

wie mit mehrern zu lesen beim Nicephoro l. 12. hist. eccl. c. 43. Was die edele Sing-kunst vermöge/ den unruhigen geist des Sauls zu vertreiben / und hingegen heilige entzückung in GOtt bei dem Elisa zu erwecken / ist albereit droben angeführet worden. Vergiß du dessen nicht in deiner traurigkeit/ sondern tröste dich mit kräfftigen guten liedern; die probe ist bei vielen gar herrlich und gewiß gelungen. Kömts mit dir zum Siechen / ja gar zum Sterben/ ach erinnere dich dieser worte: Deine Rechte sind mein lied in meinem Hause. Wie hertzlich sind auch fürnehme gelehrte Theologi, derer ich mit namen etliche wohl könte nennen/ und andere tapffere leute/ in solchen zustande erqvicket worden! unter werenden singen der erforderten schulknaben/ studiosorum, oder anderer umstehenden freunde/ seind sie von der unruhe zu einer guten stille kommen/ ja unter werenden singen sind sie gar sanfft/ als unschuldige kinder/ eingeschlaffen. Wir geschweigen derer/ die einer gehörten Engel music halben sich wunderbarlich haben erfreuet. Ach freilich seind diese himlischen mûsicanten nicht ferne/ wo GOttes Rechte das lied im Hause sind. Wie sie um den Lazarum/ da er mit den tode rang/ herum standen/ und alsbald die seele zu Abrahmas schooß begleiteten (Luc. 16.) also stehen sie auch noch diese stunde um derer jenigen siechbette herum/ welche bald ihre Adjuvanten bei der himlischen Capell werden sollen. Wen iesto dieser geistlichen Sänger und Sängerinnen/ derer Lied GOttes Rechte in ihren Hause gewesen sind/ ihre Reise oder Pilgerschafft sich enden wird/ so wird unverzüglich der eintrit ins himlische Vaterland erfolgen; da wird das heilig/ heilig/ heilig/ im höhern Chor vernommen werden. Derhalben

Ach HErr laß deine lieb' engelein
Am letzten ende die seele mein
In Abrahams schooß tragen!

39

Laß dein engel mit mir fahren/
Auff Elias wagen roth/
Und mein seele wohl bewahren/
Wie Lazarum nach seinen todt;
Laß sie ruhn in deinem schooß
Erfüll sie mit freud und trost/
Bis der leib kömt aus der erden/
Mit ihr (der bisher geschiednen seele) wird Vereinigt werden.

Amen/ im namen JESU/
Amen!

Kurtze

Kurtze Beschreibung
Des
(Tit.)
Herrn Heinrich Schützens/
Chur-Fürstl. Sächs. ältern Capellmeisters / geführten müheseeligen Lebens-Lauff.

DEr Chur-Fürstl. Sächs. ältere Capellmeister Herr Heinrich Schütze/ ist auf diese Welt gebohren worden zu Köstericz/ ein wohlbekandten Flecklein an der Elster gelegen/ und denen Hoch-Edelgebohrnen Herrn von Wolfframsdorff gehörig/ im Jahr Christi 1585. am 8. Tage des Octobris, Abends umb 7. Uhr. Sein Herr Vater ist gewesen Herr Christoff Schütze/ nachmahls Bürgermeister der Stadt Weissenfelß. Seine Fr. Mutter Frau Euphrosina/ Herrn Johann Bergerns/ vornehmen Practici und Bürgermeisters zu Gera seel. eheleibl. Tochter. Sein Herr Groß-Vater vom Vater/ ist gewesen/ Herr Albrecht Schütze/ Raths-Cämmerer zu Weissenfelß/ Seine Fr. Groß-Mutter/ Mütterlicher Linie aber/ Frau Dorothea/ geboren aus dem alten und zu Gera wohlbekandten Geschlechte/ der Schreiber/ Weitern Bericht von seinen Ober-Eltern und beyderseits Anverwandten/ ist wegen kürtze der Zeit allhier bescheidentlich zu übergehen; Vielmehr aber zu rühmen/ daß des Herrn Capellmeisters geehrte Eltern in ihrer Christlichen Sorgfalt/ nach welcher Sie zum ersten mit ihren dazumahl neugebohrnen Sohne/ nach dem Reich GOTTES getrachtet/ und damit Er dessen unzweiffelbarer Erbe werden möge/ unserm

41 3

einigen Erlöser JESU CHRISTO/ denselben in der heiligen Tauffe an folgenden 9ten selbiges Monats fürgetragen / da Er denn durch die Krafft des Blutes CHRISTI mit dem hochtheuern Verdienst seines Heylandes angethan / und in GOTTES Geschlechte mit dem Nahmen Heinrich aufgenommen worden/ Diesen seeligen Anfang seines Christenthumbs haben die geehrte Eltern durch gottseelige Aufferziehung und zeitlichen Unterricht in der Erkäntnis seines GOttes/ treulich nachgesetzet/ und eiferigst dahin getrachtet / wie Er mit zunehmenden Kräfften vornehmlich in wahrer Gottesfurch einher gehen/ zu einen rechtschaffenen Christen auffwachsen und zu denen würcklichen Gaben und Gnaden eines huld- und liebreichen Menschens gelangen möge / Dahero dann/ nachdem Anno 1591. sein Herr Groß-Vater / Herr Albrecht Schütze/ wohlverdienter Raths-Cämmerer zu Weissenfels nach GOttes Willen verstorben/ und sein Herr Vater als zu den verlassenen Güthern hinterbliebener Erbe/ dahin nach Weissenfelß ziehen müssen/ hat Er Ihn nebenst andern seinen Geschwister daselbst nach den wohlgelegten Grund der Gottseeligkeit/ stets zu einen tugendhafften Wandel / stillen Leben/ erbaren Sitten/ guten Wissenschafften und Sprachen/ auch folgends zu höhern Studiis nicht allein durch eigene privat Præceptores selbst gehalten und fleissig angewiesen/ sondern Ihn auch anderer stattlich gelehrter Leuten Information hierzu untergeben / Gleich wie sich aber die Lust zu einem Dinge leichtlich nicht bergen lässet/ also hat sich auch stracks in der Jugend eine sonderliche Inclination zu der edlen Music, bey dem Herrn Schützen gefunden / also daß Er in kurtzer Zeit gewiß und ziemblich wohl mit einer besondern Anmuth zu singen gelernet hat/ welches denn nicht eine geringe Ursach seiner zeitlichen Beförderung gewesen/ denn nach dem Anno 1598. Ihre Hoch-

Fürstl.

f42

Fürstl. Gnaden Herr Landgraff Moritz von Hessen Cassel/ einsmahls bey seinen Eltern pernoctiret/ und Ihn als damahls so einen kleinen Knaben/ so lieblich singen gehöret hatte/ seynd Ihre Fürstl. Gnaden bewogen worden/ seine Eltern deßwegen anzureden/ Ihn an seine Fürstl. Hofstadt mit ziehen zu lassen/ mit Versprechen/ daß Er zu allen guten Künsten und löbl. Tugenden solte aufferzogen werden. Alß aber seine Eltern ihn in seiner schwachen Kindheit von sich wegziehen zu lassen Bedencken getragen/ Ihre Hoch-Fürstl. Gnaden aber anderweit in Schrifften umb seine Person angehalten/ und seine Eltern vermercket/ daß Er Lust und Beliebung trüge/ in die Welt zu ziehen/ haben sie darin endlich consentiret/ und ist Er Anno 1599. am 20. Augusti von seinen lieben Herrn Vater außgeführet/ und Ihre Hoch-Fürstl. Gnaden dem Herrn Landgraffen übergeben worden. Solcher Gelegenheit in acht nehmend/ hat Er sich daselbst etliche Jahr auffgehalten/ und ist in einer ansehnlichen Hof-Schule oder vielmehr Gymnasio unter Graffen/ vornehmen von Adel und andern tapfern Ingeniis, zu allerley Sprachen/ Künsten und exercitien angeführet worden/ welcher sein darinen gethaner Fleiß und darzu anreitzende Lust auch nicht vergebens gewesen ist/ massen Er in kurtzer Zeit in der Lateinischen/ Griechischen und Frantzöischen Sprachen mit Verwunderung zugenommen/ und nebenst den andern bald gleiche profectus erwiesen/ also gar/ daß auch seine Herren Præceptores und Professores, weil Ihm alles wohl von statten gangen/ sehr werth gehalten/ und ieder gewünschet und Ihn angereitzet/ daß auff seine Profession Er sein Studium richten möchte. Nachdem Er aber alles auff des Höchsten Direction gestellet/ hat Er sich endlich das Studium Juris erwehlet/ dahero Er denn getrachtet sich fernerweit umbzusehen/ und sein studiren fortzusetzen/ welches Ihn auch nicht ermangelt/

5 43

daes sich gleich zugetragen/ daß circiter Annum 1607. seine seel. Eltern seinem Bruder Georgium nebenst seines seel. Herrn Vaters Brudern Sohn/ Heinrich Schützen Studiorum gratia nacher Marpurg geschicket/ nach dessen Vernehmung auf Anhaltung/ Er von Jhre Hoch-Fürstl. Gnad. permision erlanget / daß in gedachter Gesellschafft Er sich nach Marpurg mit begeben möchte/ Alß Er nun seines Wuntsches theilhafftig worden/ hat Er sich daselbst mit Continuirung seines einmahl vorgesetzten Studii Juridici eiferigst erwiesen / dahero Er denn den Institutionibus Juris, Qvæstionibus Hœnonii und andern vornehmen Authoren fleissig obgelegen / und in weniger Zeit durch eine Disputation de legatis rühmlich erwiesen/ daß Er seine Zeit nicht übel angewendet habe. Bald darauff Anno 1609. ist geschehen/ daß höchstgedachte Jhre Hoch-Fürstl. Gnaden Herr Land-Graf Moritz nacher Marpurg kommen/ da denn Demselben Er seiner Schuldigkeit nach aufgewartet/ bey welcher Gelegenheit/ nicht wissende qvô fatô, Jhre Gnaden angefangen und gesaget hat/ wie Er vernommen/ daß Er sich gäntzlich und vornehmlich auf das studium Juridicum wendete / und weil Er bey Jhm eine sonderbare Inclination zu der Profession der edlen Music vermercket/ und der weltberühmter Musicus Herr Johann Gabriel zu Venedig annoch am Leben were/ so were er nicht übel gesonnen / im fall Er Herr Schütze Lust hätte/ Jhn den Verlag darzu zu schaffen/ und dahin zu senden/ damit Er das studium Musicum rechtschaffen fortstellen könte; Wie nun dergleichen Offerten junge Leuthe selten außzuschlagen pflegen/ also hat Er sich auch damahls resolviret/ und solche angetragene Gnade mit unterthänigsten Danck angenommen / in Meinung / daß Er nechst seiner Wiederkehre aus Jtalien/ dennoch fernerweit zu den Büchern greiffen/ und seine Studia in mehrern continuiren könte / Ist daher im Nahmen GOttes

GOttes Anno 1609. nach Italien / und zwar vornehmlich sein gesetztes Ziel zu erlangen nach Venedig fortgezogen / allda er sich bald unter des weitberühmten Musici Herrn Johann Gabrielis institution begeben / und biß in das 4te Jahr auffgehalten / bey welcher Zeit er denn nicht allein nach den rechten Nutz der Peregrination getrachtet / was eines oder andern Orts Denckwürdiges wohl in acht genommen / gelehrte und weise Leuthe fleissig gesuchet / sich mit denenselben in gute Correspondentz gesetzet / was zu imitiren heilsam / wohl gemercket / und nach der Lehre des Apostels / was Erbar / was Gerecht / was Keusch / was Lieblich / was wohl lautet / wo etwa eine Tugend / wo etwan ein Lob gewesen / demselben nachgedacht / sondern er hat sich auch vermittelst Göttlicher Gnade in der Music vor den andern seiner damahls neben ihn sich auffhaltender Gesellschafft herfür gethan / und ein Musicalisches Wercklein zu Venedig drucken lassen / durch welches er bey Männiglichen in sondere Ehre / Respect und Lob kommen ist; Nachdem aber sein vorgenanter Herr Præceptor zu Venedig verstorben / hat er sich Anno 1612. daselbst weg begeben / und wiederumb nach Teutschland zu dem hochgemelten Herrn Landgraffen gewand / welcher ihn auch alsobald 200. Gülden biß zu einer gewissen Bestallung setzen lassen / weil ihm aber nicht gefallen solcher gestalt bey der Music zu verbleiben / hat er lieber seine Bücher wieder vor die Hand nehmen wollen / umb das jenige was er in Italia darinnen versäumet / zu ersetzen / und nebenst diesen die Music als ein parergon zu anderweiten Beförderung zu gebrauchen / Der Höchste aber welcher vielleicht ihn von Mutterleibe an / zu der Music abgesondert / hat ihm auch für dieses mahl die Bücher ausser Handen gerücket / indem Anno 1615. von dem Durchlauchtigsten Churfürsten

145

zu Sachßen/ Hertzog Johann Georgen dem Ersten/ höchst seel. Andenckens/ als ihm der andere Printz der Durchlauchtigste Hertzog Augustus, ietziger Administrator des Ertz-Stiffts Magdeburg getaufft werden solte/ er nacher Dreßden/ sonder alle seine die Zeit Lebens gehabte Gedancken/ beruffen worden/ und weil er solche hohe Gnade billich zu observiren hatte/ ist er mit erlangter Permission des Herrn Landgraffens dahin gereiset/ da ihm dann alsbald von Ihrer Churfürstl. Durchl. bey dem Hoch-Fürstlichen Kind-Tauffen Dienste und das Directorium über Dero Churfürstl. Music an præsentiret worden. Wie er nun des Allgewaltigen GOTTES wunderbarliche Schickung insonderheit darinnen vermercket / Also hat er dieses hohe Begeben nicht abgeschlagen/ sondern vielmehr/ daferne er von Ihre Gnaden den Herrn Landgraffen loß kommen könte/ die Gelegenheit in unterthänigkeit acceptiret, solch sein anständiges Glück nun hat Ihre Fürstl. Gnaden der Herr Landgraff ihm auch nicht mißgönnet/ sondern auff Zuschrifft höchst gedachter Ihrer Churfürstl. Durchl. ihm gar gerne mit Verehrung einer Ketten und Bildnüs und sonderbaren gnädigen Abschieds-Worten dimittiret. Nachdem nun er Herr Schütze sich nacher Dreßden gewendet/ mit seinen guten Qvalitäten und statlichen Wissenschafften bey seiner gnädigsten Herrschafft und männiglichen viel Gnade/ Liebe und Affection erworben/ GOTTES gnadenreichen Beystand in seinen Fürnehmen/ und daß durch dessen Gnade alles zu accrescirung seiner Wohlfarth sich dieses Orts wohlgefüget/ mit danckbaren Hertzen verspühret/ hat er seinen Statum allhier desto besser ein zu richten/ auff eine ihm anständige Heyrath gedacht/ Derohalben den getreuen GOTT vornehmlich umb Väterliche Direction seines Christlichen Fürhabens inbrün-

8
46

inbrünstig angeruffen/ dann der lieben Seinigen Gutachten gebrauchet/und weil er eine sonderbahre Ehren-Affection und hertzliche Liebe zu des Churfl. Sächs. Land- und Tranck-Steuer Buchhalters/ des weiland Edlen und Hochbenahmten Herrn Christian Wildecks Seel. vielgeliebtesten Tochter/Jungfer Magdalenen/bey sich gemercket/ hat er in Nahmen des Allerhöchsten mit guten Wuntzsch und Willen seiner Liebsten Angehörigen/solche geschöpffte Ehren-Freundschafft ietzt gedachter Jungfer Wildeckin geehrten Eltern/ mit gebührender Bescheidenheit angetragen/ welche dann nach vorhergehender ihres theils gleichfalls beschehener Anruffung des Höchsten und reifflichen Uberlegung unter sich und ihren nahen Anverwandten/ ihre geliebte Tochter/ ermelten Herrn Schützen in Ansehung seines Gottseeligen Wandels/ leutseeligen Hertzens und Gemüths/ stattlicher Eruditon, Wissenschafften und andern besonders rühmlichen Qvalitäten, in Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit verlobet und versprochen/welches angefangen Ehe- und Ehren-Werck auch den 1. Junii 1619. gewöhnlicher Massen durch Priesterliche Trauung vollnzogen worden. Nachdem ihm nun dieses Freuden- und Ehren-Licht auffgangen/ hat der fromme GOTT solches ie mehr und mehr vermehret/ und ihn und seine Ehe-Liebste mit zweyen Töchtern benantlich Anna Justina und Euphrosina begnadiget; Allein die Süssigkeit dieser erwündschten Ehe/ ist gar bald in eine bittere Creutz-Wermuth verwandelt worden/indem er in den 6. Jahr seiner Liebe erfahren müssen/ wie seine Ehe-Liebste Anno 1625. am 6. Septembris durch den zeitlichen Todt seiner Seiten entrissen/und er dadurch in ein nicht geringes Betrübnüs versetzet worden/ dahero er dann seine beyde vorbenante Töchtere anfänglich seiner liebsten Mutter

nacher Weissenfels / nachmahls aber des damaligen Steuer-Buchhalters Herrn Christian Hartmans Ehe-Liebsten/ als ihrer nahen Anverwandtin zur Aufferziehung gegeben/ und weiln die damahligen Kriegs-Pressuren in diesen Landen ie mehr und mehr zu nahmen/ welche denn alle das jenige/ was sonst bey der edlen Friedens-Zeit zu floriren pfleget/ verhinderten/und gleichfalls seiner Profession einen nicht schlechten Einwurff thaten/hat er sich resolviret, eine peregrination wiederumb an zustellen / und nachdem er von Ihre Churfürstl. Durchl. numehro höchstseel. Andenckens auff eine gewisse Zeit Indult erlanget/ist er Anno 1628. am 11. Augusti von hier zum andern mahl nach Italien gangen / nach seiner glücklichen Wiederkunfft aber/ hat er mit Schmertzen erfahren müssen/ wie sein lieber Herr Vater Christoph Schütz gewesener Bürgermeister zu Weissenfels Anno 1631. am 25. Augusti und sein lieber Herr Schweher Vater Herr Christian Wildeck gewesener Churfürstl. Steuer-Buchhalter am 1. Octobris ejusdem anni sich dieser Welt entzogen haben/ dahero er immer ein Betrübnüs über das ander bekommen hat; Und nachdem die bösen und unruhigen Kriegs-Zeiten noch keine Endschafft nehmen wollen/ist er immer von einem Orth zum andern/ iedoch stets mit Permission seiner gnädigsten Herrschafft verreiset/ sich theils in seiner edlen Music umb desto mehr perfectioniret, theils von hohen Königl. und Fürstl. Potentaten auff gnädigstes Begehren/ weit und breit berühmt gemachet/ Massen er denn Anno 1634. uff Begehren Ihrer Königl. Majest. in Dennemarck nach Coppenhagen / Anno 1638. nacher Braunschweig und Lüneburg/ Anno 1642. wiederumb nach Dennemarck daselbst beym Königl. Beylager und andern hohen Zusammenkunfften die Musicam dirigiren und vorstehen müssen;

Der

10 48

Der liebe GOTT aber hat ihn dieses sein Glück und hohe Ehre allezeit bey seiner Zurück-Kunfft mit Traurigkeit versaltzen/ Indem ihn Anno 1632. sein Bruder M. Valerius Schütz/ Anno 1635. seine liebste Frau Mutter/ Anno 1636. seine Frau Schwieger Mutter/ Anno 1637. sein Herr Bruder Doctor George Schütze/ und Anno 1638. seine liebe Tochter Jungfer Anna Justina in Dreßden verstorben/ und er dadurch in ein langwieriges Trauern und Betrübnüs gesetzet worden ist. Anno 1647. in Augusto hat der seelig Verstorbene seine noch eintzige und jüngste Tochter/ Jungfer Euphrosinen an den Ehren-Vesten Groß-Achtbarn und Hochgelahrten Herrn Christoph Pinckern/ J. U. Doctorn. damahls Juris Practicum, ietzo aber Churfl. Sächs. Appellation-Rath/ des Schöppen-Stuhls zu Leiptzig Assessorn und Bürger-Meistern daselbst/ ehelichen versprochen/ und hernach am 25. Januarii Anno 1648. dieses Christliche Ehe-Gelöbnüs durch Priesterliche Copulation vollnziehen lassen/ aus welcher Ehe er auch sonderbaren Trost und Vergnügung empfunden/ auch fünff Enckelein erlebet/ darvon aber nur noch eines nehmlichen Frau Gertraud Euphrosina/ so am 18. Maii Anno 1670. an Herrn Johann Seydeln/ Dom-Herrn zu Wurtzen und Raths-Verwandten zu Leipzig verheyrathet worden/ noch am Leben/ von welcher er auch zwey Enckelein/ davon eines auch bald wieder verstorben/ erlebet/ und also zum Groß Groß Vater gemachet worden/ die auch ietzo ihren seeligen Groß-Vater das Geleit zu seiner Ruhe-Stete giebet; Im Januario Anno 1655. aber ist diese seine einige Tochter in Leipzig/ als der seelig Verstorbene eben dahin gekommen sie zu besuchen/ durch den zeitlichen Tod zu seinem und seines Herrn Eydams höchsten Betrübnüs hinweg gerissen worden/ Wie sich aber der seelig Verstorbene

A1 49

als ein vernünfftiger Christ in seiner so offt zugeschickten Ehre und Glück niemahls erhoben / sondern vielmehr eine Anreitzung zu fernern anständigen und geziemenden Christlichen Auffmunterung seyn lassen als hat er auch in dem offt zugeschickten Elend und Betrübnüs von seinen treuen GOTT nicht abgesetzet / sondern ihm stets von Hertzen vertrauet / und alle sein Thun und Vornehmen in des Höchsten Willen gestellet / nicht zweiffelnde / daß der jenige / so die Wunden gemachet / solche auch wieder heilen und alles zum besten kehren werde / In welcher Zuversicht er denn nicht weniger bey dieser Churfürstl. Residentz als anderer Orthen / wo er gebohren und gezogen / wo er in der Frembde gelebet / und mit Studiren und andern löblichen Ubungen seine Zeit nützlich angewendet / ein allgemeines Lob und den rühmlichen Christlichen Nachklang erworben / daß er sich iederzeit vor einen armen Sünder Bußfertig erkennet / darbey aber des Verdienstes seines Heylandes und Erlösers JESU CHRISTI in wahren Glauben festiglich getröstet / zum Gehör Göttliches Worts / zum Beicht-Stuhl und hochwürdigen Abendmahl fleissig gehalten / massen nur noch vor wenig Wochen am 15. Septembris nechst hin geschehen / Und in übrigen der Schuldigkeit eines guten Christen gegen seinen Nechsten treulichen beflieſſen / da benebenst iedermann nach Standes Erforderung mit Respect, mit aller Discretion, Freundschafft und Leuthseeligkeit begegnet / Seinen armen Freunden und andern Nothdürfftigen Leuthen viel Gutes gethan und ihnen so viel möglich behülfflich gewesen / Dahero er denn wiederumb wegen seines geschickten Wandels / scharffsinnigen Verstandes und sonderbaren Dexterität also in seiner alten Redligkeit von Hohen und Niedrigen bis in sein graues

Alter-

Alterthumb höchstrühmlich geliebet und geehret / gepriesen und hoch gehalten worden / wie er denn auch allezeit genossen hohe Chur-Fürstl. und Chur-Printzl. Gnade / die auch im Tode den seeligen Herrn Capell-Meister durch Abschickung ansehnlicher Gesandten nicht unbegleitet lassen wollen / etc.

So viel des seelig Verstorbenen Kranckheit und letzten Abschied betrifft / so haben bey denselben die Kräffte und sonderlich das Gehör / etliche Jahr her sehr abgenommen / also daß er gar wenig ausgehen noch sich der Anhörung Göttlichen Worts gebrauchen können / sondern mehrentheils zu Hause bleiben müssen / daselbst er aber seine meiste Zeit mit Lesung der heiligen Schrifft und anderer geistreicher Theologorum Bücher zu gebracht / auch noch immer stattliche Musicalische Compositiones über etliche Psalmen Davids / sonderlich den 119. item die Passion nach drey Evangelisten / mit grossen Fleiß verfertiget / darbey sich sehr Diætisch und Mäßig gehalten; Es haben ihn auch Zeit hero etliche mahl starcke Flüsse überfallen / welchen aber durch Gebrauch nützlicher Artzneyen noch immer widerstanden / Am verwichenen 6. Novembris aber ist er zwar frisch und gesund auffgestanden / und hat sich angezogen / es hat ihn aber nach 9. Uhr / als er in der Cammer etwas auffsuchen wollen / eine gehlinge Schwachheit mit einem Steck-Fluß übereilet / also daß er darüber zu Boden sincken müssen / und sich nicht helffen können / und ob wohl / als seine Leuthe zu ihm kommen / ihm auffgeholffen / auch alsbald in die Stuben in ein Bette gebracht / er sich in etwas wieder erholet und gar verständlich geredet / hat ihn doch dieser Steck-Fluß so starck zu gesetzet / daß er / nachdem er noch diese Worte von sich hören lassen: Er stellete alles in GOTTES gnädigen Willen / der Sprache nicht mehr

mächtig

mächtig gewesen / und da gleich der Herr Medicus alsobald zu ihm gefordert worden / und mit köstlichen Medicamentis ihm zu Hülffe zu kommen und die Natur zu stärcken allen Fleiß angewendet / ist ihm doch wenig bey zu bringen gewesen / Ingleichen sein Herr Beicht-Vater zu ihm erfordert worden / der ihm allerhand Gebeth und Sprüche vorgebethet und eingeschrien / da er denn etliche mahl durch Neigung des Haupts und mit den Händen zu verstehen gegeben daß er seinen JESUM in Hertzen habe / worauff ihn der Herr Beicht-Vater eingesegnet / Und ist er also fort als wenn er schlieffe / gantz stille liegen blieben / bis endlichen der Athem und Pulß allmehlich abgenommen und sich verlohren / und er als es 4. geschlagen / endlichen unter dem Gebeth und Singen der Umbstehenden / sanfft und seelig ohne einiges Zucken verschieden / Nachdem er in die 57. Jahr Churfürstlicher Sächsischer Capell-Meister gewesen / und sein Alter gebracht hat auff 87. Jahr und 29. Tage

Ab=

Mus. A. 331,60, 52
A4

Abdanckungs-Sermon:

Sächs. Landes-Bibl.

53

Des Durchleuchtigsten Fürstens und Herrn/
Herrn
Johann Georgens des Andern/
Des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschalln/
Chur-Fürstens zu Sachsen und Burggrafens zu Magdeburg/
Und
Der Durchleuchtigsten Fürstin und Frauen/
Frauen Magdalenen Sibyllen/
Gebohrner Marggräfin zu Brandenburg/ vermähleter Churfürstin zu Sachsen/ wie auch
Burggräfin zu Magdeburg/
So wohl
Des Durchlauchtigsten Fürstens und Herrn/
Herrn
Johann Georgens des Dritten/
Chur-Printzens zu Sachsen/
Allerseits Hertzogen und Hertzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgrafen und Landgräfin in Thüringen/ Marggrafen und Marggräfin zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/ Grafen und Gräfin zu der Marck und Ravensberg/
Herrn und Frauen zu Ravenstein:
Unsers allerseits gnädigsten Churfürstens und Landes-Vaters/
Unserer allerseits gnädigsten Churfürstin und Landes Fr. Mutter/
Unsers allerseits gnädigsten Churprintzens und Herrn/
Höchst- und Hochansehnliche
Herren Abgesandte:

54

Wie auch

Andere vornehme hohe Anwesende/

Hoch- und Wohl-Edelgebohrne/ Hoch- und Wohl-Edle/ Gestrenge und Veste/ auch Edle/ Groß Achtbahre/ Hoch- und Wohlgelahrte/ Hoch- und Wohlweise ꝛc. ꝛc.

Grosse Patronen und hochgeneigte Förderer:

EHr annehmlich und sinnreich ist zu lesen/ was aus einen Scribenten des vorigen Seculi dem Jonstonio in seinen Hieroglyphicis angeführet wird/ daß einsten zum Zeiten des Keysers Theodosii unweit seiner Residentz sich ein sehr schöner uñ wohlgewachsener Schwan auf dem Wasser aufgehalten/ der des Tages über nach der Residentz des Theodosii hingeflogen/ sich dessen Person durch die erwiesene tägliche Fütterung bekand gemachet/ und der Kirchen und Taffel-Music auf die insonderheit der Keyser viel gewendet/ mit Fleiß zugehöret: Abends aber habe er gegen die Temmerung zu seinem Neste sich gewendet/ und den Hof verlassen; und diese Gewohnheit habe er viel lange Jahre/ durch Veranleitung seiner Natur practiciret: Als er nun einsten bey seinem Neste todt liegend gefunden worden/ so habe man wahr genommen/ wie seine von ihm auffgezogene Jungen umb ihn beweglich sich gestellet/ und gleichsam als vernünfftige Creaturen durch allerhand Anzeigungen Leide getragen/ dahero dann der Keyser bewogen worden/ an selbiger Stelle eine Statuam aufzurichten/ und mit diesen Worten sie bezeichnen zu lassen:

Salve Lector,
Cygnus ego, qvi in vitâ admi
Ob virtutem adamatus,

Nunc ab his, qvos genui,
Hûc cum fletu ſum portatus,
Vale, abi, recordare,
Hora venit hinc migrare!

Das iſt: Siehe da mein lieber Leſer / ich bin der Schwann / über deſſen Natur man ſich in Leben gewundert / den man ſeiner Tugend wegen geliebet: Jtzo haben mich die / ſo ich gezeuget / hieher gleichſam zu meinem Grabe getragen / gehe hin / lebe wohl / gedencke daß es mit dir auch einſten ein Ende nehmen werde: Nun geſtehe ich vor meine Perſon gar gerne / wenn man dieſe Begebenheit ſo lieſet oder anhöret / ſo wollen die Umbſtände etwas harte auf einander lauten: Alleine wir ſtellen es dahin; iſt es wahr / ſo muß man wie aus allen Dingen / alſo auch hieraus / GOttes Allmacht mit Verwunderung erkennen; iſts aber nicht ſo / ſo iſt doch zum wenigſten die Invention des Authoris zu loben / als welcher hierdurch auff etwas nachdrücklichers zielen wollen: Heute zu Tage könte man es anders und zwar auff mein propos ohngefehr alſo deuten; Es finden ſich in der Welt an gottſeeliger Theodorum ihren Höfen / nicht allein großmühtige Adler / ſondern auch vernünfftige / ſinnreiche / und durch die Fittichen der Tugend ſich hochſchwingende Schwäne / die da zwar den angeerbten ſchwartzen Adams-Fleck / von ihren Schnabel nicht abwiſchen können / immittelſt aber mit dem ſchneeweiſſen Glantze der Unſchuld / Aufrichtigkeit und Gottſeeligen Wandels Freund und Feind unter die Augen treten. Ereignet ſich in der Stille zu Zion ein Muſicaliſches Lob-Gethöne nicht dem Baal und Dagon / ſondern dem lebendigen GOtt zu Ehren / ſo dichtet dann ein ſolches Hertz ein feines Lied in ſeinen Gedancken / da denn die Linien des Glaubens auff nichts anders als die weiſſe Unſchuld JESU CHRISTI müſſen gezogen ſeyn: Geſchichts nun daß der Todt einen ſolchen Zierath des Hofes und Schmuck ſeiner Kirchen hinweg nimmet / ſo weinen Fürſten und Gewaltige / es tragen

Leid

Leide Edle und nicht Edle/ es heisset/ Wehe uns/ daß die Aeltisten im Volck so plötzlich dahin sterben/ und unsere Reihen in Klage verwandelt seyn: Zwar wo hat man heute zu Tage dergleichen Exempel? Solchen Schwänen verschneidet Belial bald die Flügel/ daß sie in den Brudel dieser Welt ersticken/ und mit ihren Glantze niemand vor Augen dürffen; Bey Hofe / saget der seelg. Herr Lutherus will die Tugend fast verhungern/ hergegen siehet man wie viel Monstra Reichthumb und die Fülle haben: Es ist der Rautenstock das einige Bäumlein in Gärten/ da von rechtswegen alle gifftige Thiere darvor fliehen/ gleichwohl kömmet allerhand Geschmeisse/ das es zu verunreinigen suchet/ Kuß und Todtschlag gehet von und auß einem Munde/ groß Wunder ist/ wer aus dieser Herberge unbefleckt entfliehen kan; Aber wie dem allen: GOtt lob zu unserer Zeit finden wir dergleichen Diener noch allewege/ die das Hofe-Leben zwar täglich bauen/ doch also/ daß vor allen GOttes Ehre/ des Nechsten Wohlfahrt/ und ihre selbst eigne Seeligkeit beobachtet werde; Ihre Freude ist an GOTT sich zu halten/ ihre Lust mit dem gottseeligen Häuflein zu dem Hause GOttes zu wallen/ und ihr grösstes Verlangen in dem einigen Mittler CHristo JEsu/ alle Beyhelffer außgeschlossen/ reich und seelig zu werden.

Ich stelle anietzo ohne fernere Weitläufftigkeit/ die ich mit Fleiß vermeide/ zu einem rühmlichen und nachdencklichen Exempel vor/ einen alten 87. Jährigen Greiß/ von dessen GOttgelassenen Wandel unsere Stadt/ ja das gantze Land zu sagen weiß; Nehmlich den Edlen/ Wohlgelahrten/ und Kunstweitberühmten Herrn Heinrich Schützen/ bey dem Chur-Fürstl. Hause zu Sachsen/ und insonderheit bey hiesiger weitberühmten Hof-Capelle gewesenen 57. jährigen Directorn und Capell-Meistern: ò der schönen Zeit! ò des treuen Dieners! ò der unverdrossenen Aufwartung.

57

Der allerhöchste GOTT/ der einem so/ den andern anders beruffet/ hat auch den seeligen Herrn Capell-Meister umb und in dieser Residentz Dreßden/ da ein rechter Bruder des Christ-eiferigen Theodosii, das Chur-Schwerdt GOtt gebe allen seinen Feinden zum Schrecken noch lange Zeit führet/ sein Randevous gemachet/ und zwar so/ daß so wohl mit seinen virtuosen Gemüthe/ als grauen silberfarbenen Haaren/ Er als ein rechter der edlen Music gieriger Schwan/ sich neben die Fürsten schwingen/ und sich allezeit eines gnädigen Auges und gutthätigen Hand rühmen dürffen; Mit was vor Contento, Ehr und Ruhm dieser und anderer weitentferneten Länder/ kan ich hierinnen Einfältiger/ nicht beurtheilen: Diogenem lachet man aus/ wenn er mit seinen geborgeten Feuer den grossen Welt-Lichte einen Splendor ertheilen will/ mit einer Handvoll Wasser des Meeres Fluthen zu vermehren/ ist vergebliche Arbeit: Kurtz/ das Werck wird so lange die Welt stehet/ den seeligen Herrn Schützen als seinen Meister loben: Nur seiner geistlichen und allezeit auff GOTT gerichteten Schwannen-Music, kann ich nicht vergessen: GOttes Rechte/ sie mochte Dur oder Mol seyn/ war allezeit das Lied in seinem Hause/ nach seinem Ihme erwehleten Leich-Spruch; Da mancher Ihme eine verfälschete Music brachte/ und das Instrument seines Hertzens halb mit Schaf- und Wolffs-Seiten überzogen hatte/ welches denn bey GOTT eine abscheuliche Dissonantz giebet/ so bliebe der Ehrliche Schütze doch allezeit schlecht und recht/ Er hassete die den HERRN hassen/ falsche Leute hielte und litte Er nicht in seinem Hause/ und darumb liefe auch das Final seines Schwannen-Fluges wohl und glücklich abe: Denn da Er nun bey den Abend und Temmerung seines Lebens/ seinen Beruff nicht mehr verwalten konte/ die Hof-Capelle verlassen/ und in seinem Siech- und Todes-Neste verharren muste/ die Möller wolten nicht mehr mahlen/ die Seulen seines hauf-

baufälligen Leibes fiengen an zu zittern/ das Grab war da/ so leitete der liebe GOTT diesen alten Greiß nach seinen Rahte/ und nahm Ihn endlich mit Ehren an: Gantz sanfte leise und stille/ gleich einen süssen Thon/ starb Er nach GOttes Willen/ sein Trost ware GOttes Sohn: Ach wohl dem jenigen Schützen/ der den letzten Abdruck so wohl in acht nehmen/ und das rechte Ziel des Glaubens treffen/ ja seelig ist der/ der so unvermuhtet/ doch seelig und in wahren Glauben die Zeitligkeit wie der seelige Herr Capell-Meister/ gesegnen und die Ewigkeit antreten kan! Aber gewiß/ wie dort Theodosius den verwunderungs-vollen Schwann/ nicht ohne consternation des Gemüthes todt ansehen kunte/ so mitleidend finde ich anietzo bey dem Sarge des alten weitberühmten Musici unsere gnädigste Herrschafft: Hier vor meinen Augen stehen drey hochgültige Zeugen/ die durch ihren angelegten Flor und Trauer-Habit erweisen/ wie so hoch es schmertze/ daß ein Stück ihrer zeitlichen Vergnügung/ daß einen ihrer ältisten treuen Diener Sie heute mit Schmertzen müssen sehen zum Grabe tragen: Alleine wer kann gerade machen/ was GOTT krümmet: Vielmehr dancket die Pincker- und Seidelische Freundschafft in gehorsamer Unterthänigkeit/ vor die wie im Leben/ so lange Jahr erzeigeten/ hohen Chur-Fürstl. Chur-Fürstl. und Chur-Printzl. also auch in Tode treulich nachgefolgeten Gnade; sie empfiehlet sich Dero Chur- und Hoch-Fürstl. ja ihnen allezeit gnädigst bey gethanen Schirmhaltung unterthänigst/ und wüntschet/ daß GOTT Ihr Alter segnen/ Ihre Jugend stärcken/ und Sie Lebens-Zeit in seiner väterlichen Hulde wolle ruhen/ und auch endlich ewig schweben lassen: Nachdem dancket Sie denen Hochansehnlichen Herren Abgesandten/ vor die so willig angenommene Mühwaltung/ ingleichen allen andern hohen und vornehmen Anwesenden/ vor die erwiesene apparentz und ansehnliche Gegenwart; Mir ist anbefohlen/ Sie in Gegentheil

allen

aller Observantz und Dienstleistung zu versichern/ so ich auch hiermit zwar in wenig Worten/ doch in gewisser Versicherung der nachfolgenden würckl. Danckbarkeit will abgeleget und außgerichtet haben.

Und nun Ihr edlen Musici, Ihr Virtuosi, und treue Clienten Euers ei grauen Senioris, umbfanget und begleitet mit Thränen den Cörper des seeligen Herrn Capell-Meisters zu seiner Grabe-Stäte; Machet und haltet anietzo Ihme nach Chur-Fürstl. gnädigster Anordnung die angestelte Kirchen-Music bey seiner Bestattung aufs beweglichste/ und wisset/ daß seine letzte Ehre zwar hierdurch erwiesen/ die Eurige aber hierdurch wachsen/ und Euch bey Hoch und Niedrig noch mehr beliebt machen werde:

Heut trägt man Schützens Kunst/ sambt seiner Hand
zu Grabe/
Die unsrer Hof-Capell den besten Zieradt gabe/
Ein Mann der seinen GOtt und Fürsten treu geliebt/
Diß ist die Grabe-Schrifft/ die Ihm Chur
Sachsen giebt!

In dem Beyerischen Trauer-Hause vor
Außtragung der Leiche auf Begehren gehalten
von
M. J. C. Hertzogen.

MAUSOLEUM

Qvod

Germanorum Amphioni, omnes inter, qvotqvot unqvàm vitâ hocqve, qvod Cicero latinitatis p.ter dicit, communi ſpiritu ſunt fruiti, artis Muſicæ paulò penitius gnaros familiam ſine omni invidi œſtro ducenti

VIRO ILLI

NOBILISSIMO. EXCELLENTISSIMO. QVE. AC. PERITISSIMO.

DN.

DN. HEINRICO. SCHÜZZIO.

SERENISSIMI. NON. MINUS. QVAM. POTENTISSIMI. ELECTORIS. SAXONICI CHORAGO DIGNISSIMO.

8. Non. Novemb. placidam obeunti mortem, 15. verò Calend. Decembr. ſolemniori Contumulato ritu Erigere uti debuerunt ſic voluerunt

Seqventes Fautores atqve Amici

Anno â partu virgineô M. DC. LXXIII.

DRESDÆ,

Typis Electoralibus hæredes exſcribebant Bergenii.

61

ICh habe meinen Lauff/ GOtt Lob/ nunmehr vollendet!
Was mir gelegen ob/ das habe ich gethan/
Trotz/ daß iemand von mir ein anders sagen kan/
Zumahl der Himmel selbst mir seine Gunst zuwendet.
Die Rechte GOttes sind mein Freuden-Lied gewesen/
Darauff ich als ein SCHUTZ ohn unterlaß gezielt/
Ich hab' sie tausendmahl gesungen und gespielt/
Des Tages und des Nachts hab' ich sie offt gelesen:
Italien weiß von mir/ gantz Teutzschland auch zu sagen/
Es hat mich Dennemarck vorlengst gar wohl gekant/
So hat mir Schweden offt gebothen seine Hand/
Daß auch dadurch mein Ruhm ist worden hochgetragen/
Was mangelt mir dennoch? itzt da ich dieses Lebens
Gantz überdrüssig bin/ weil meine graue Haar
Nunmehro kommen sind auff acht und achzig Jahr
Solt ich denn sagen daß nun alles sey vergebens:
Nein/ nein/ es ist nicht aus. Ich fange an zu singen
Für meines JESUS Thron/ das Chor ist wohl bestalt/
Da fänget sich der Bass, Discant, Tenor und Alt
Auffs beste/ da will ich nun meine Zeit zubringen.
Gehab Dich mehr als wohl/ Du grosser Held der Sachsen/
GOTT lasse immerdar dein Weltberühmtes Chor/
Dein Hauß/ dein Land/ dein Reich in höchstgewündschtem Flor
Biß an dem jünsten Tag bey guthen Friede wachsen.

Mir

Mir ist der Himmel selbst zum Chore anvertrauet/
Da componire ich das Alleluja rein/
Da lob und singe ich mit allen Engelein
Wohl dem / der so mit mir auf GOttes Rechte bauet!

Seinem von Hertzen werthgeschätzten/nunmehr seligen Herrn Gevattern/ Schwagern und hochwerthen alten vertrauten Freunde schriebe dieses mit trauriger Feder zu letzten Ehren in Leipzig

D. Georgius Lehman/
P.P. Superint.

SCHÜZIUS occubuit, Vir prisco concolor ævo,
Ingenio excellens, Arte, Labore, Fide.
SCHÜZIUS occubit, meritisq; annisq; verendus,
Claris in Eois, Hesperiisq; plagis.
Ambiguam faciens palmam Sirenibus ipsis,
Harmonicis superans Orphea in Arte modis.
Qvumq; animat melicis Psalteria, & Organa, Chordas,
Crembala, Sistra, Chelyn, Cymbala, plectra sonis,
Chroma coloratum, curarum dulce levamen,
Exstaticis digitis, pectora dia movens,
Sed non occubuit. *Cherubinos & Seraphinos*
Cœlestis JETHITHUN jam regit axe choros.
Angelicosq; choros audit. Simul insonat ipse:
Sit Sanctum, Sanctum Nomen, Jova, tuum!
Posteritas canet usq; Ejus venerabile Nomen,
Atq; Artis dotes perpete laude vehet.
Vivit. Scripta Ejus toto celebrantur in orbe,
Gloria durabit, Fama perennis erit.
Qvem DEUS ipse beat, *Princeps Elector* honorat,
Qvemq; *Ars* æternat, *nescius illa mori est.*

63.

Gratulor atq; addo: *Tria* * *Sigmata* Sancta celebrant
Nomina *in axe* DEI, *Sigmata* amica mihi.
Scheithius & *Scheinus* benè præceſsère, beati
In *Sotere* ſuo; SCHÜZIUS inſeqvitur.
Et Scheithi & Scheini & Schüzi bona Fama virebit,
Donec erunt Artes, Muſica donec erit.

* Tria S notant Nomina trium celeberrimorum Muſicorum, *Scheitii Halæ, Scheinii Lipſiæ, & Schüzii DRESDÆ.*

M. JOH. BOHEMUS, Poët. Cæſar. Rector.

QVod volucri petiit celeberrimus orbe Sagitta
Schüzius obtinuit. Vivit ovatq; polo.
Luſtra decem & ſeptem in terris, geminosq; per annos,
Forti Fortunæ pectore tela tulit.
Luſtra decem atq; unum placuit, geminosq; per annos,
In ſtatione Duci, Principibusq; Viris.
Tandem ſed vitæ ſatur hæc mortalia ſpernit,
Sunt ubi tot duris mollia mixta ſonis.
Impietas, tortura, qvies, fortuna, voluptas,
Maxima, longa, brevis, ſemibrevis, minima,
Bo, ce, di, ga, lo, ma, ni ſubito tolluntur in altum,
La, ſol, fa, mi, re, ton præcipitando ruunt:
Hinc terris humilis cantus, ſed in æthere grandis:
Hic fugat; In cœlis concinit omnis homo.
Ille ſolo mixtus, cœlo ſed purior. Ejus
Schüzio erat facile in fine videre tonum.
Aſsâ, qvi tremulâq; DEI cantavit in æde
Hic voce harmonicè, jam canit angelicè.

Sit

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sit Sanctus, Sanctus, Sanctus sit Jova Zebaoth,
Et Pater, & Natus, Spiritus atq; sacer.
Limina clarisono mox gemmea trabsq; tremiscunt
Cantu, dum fumo nubeq; plena domus.

FAMÆ POSTHUMÆ.

Chenaniæ Electoralis Saxoniei
per LVII. annos meritissimi,
jam verò verè beati,
ex merito Virum æternanti P.

M. JOH. AUGUSTINUS EGENOLFUS,
Con-Rector.

INdoctum cantus aviúm genus aëra mulcet;
Allicit & ducit fistula ad arva greges.
Infantum luctus nutrices voce soporant;
Martius æris eqvos pellit ad arma canor.
Fessa labore opifex recreat modulamine membra;
Cœlica concentum sphæra movendo sonat.
Dicis qvid causæ? Naturam musica flectit,
Et totum hoc numeris stare Pythagora vult.
Non tamen unisonus dubius nec mollibus aptus
Auribus est cantus, dulcior arte vènit.
Ars numeris claudit studiosa harmonica certis,
Et modulis animos commovet atq; probat.
SCHÜTZIUS, in tota clarus ratione canendi,
Perdoctè scivit cantica grata dare.
Ipse modis animos lætos tristesq; levàvit,
Æolicô & Lydiô Doriô & Jonicô
In Latio resonant dulces qvas SCHÜTZIUS odas
Effecit nobis, Dania qværit eas.
Principibus placuit compositum acumine magnô
Qvas fecit laudes cantat ubiq; chorus.

Vir ſenio rarus, virtutibus inclytus omnes
Partibus altiſonis traxit amore ſui.
Carmine non valuit ſolùm lenire ſonoro,
Cantio qvem ſurdum flectere nulla poteſt.
Non eqvidem timuit mortem, ſed corde fideli
Speravit lætum cum Simeone diem.
Angelicorum adiit cantorum pulpita ſalvus,
In Summum cantus dirigit ipſe ſuos.
SCÜTZIE, grata tuis epicedia honoribus orbis
Afferet, & ſtabit ſedulus usq; labor.

Appoſuit

David Töpffer/ Aulæ Elect. Cantor.

MUſica, *qvæ magis apta* Choro, *minùs apta* Theatro,
Hæc potis eſt ſoli ſola placere DEO.
Dulce ſonant, qvi dulce canunt: Aſt utile dulci
Qvi miſcere poteſt, ille placere poteſt.
Principibus *placuiſſe* Viris, *placuiſſe tot annos,*
Magnum. Qvàm be`, qvi ſic placuiſſe poteſt.
Principibus *placuiſſe* Viris, *placuiſſe JEHOVÆ,*
Majus. Qvàm benè, qvi ſic ceciniſſe poteſt.
Altera pars cantûs homini, pars altera JOVÆ,
Altera Principibus *portio, prima DEO.*
Prima DEUS Tibi *cura fuit, fuit altera* Saxo,
Schützziade, *vulgus tertia cura fuit.*
Inde tuus ſacer omnis erat labor: Omnia JOVAM
Spirant, ſuſpirant: Ludicra cuncta tacent.
Hinc vel Pſalmodia *tui, vel* Cantio Sacra,
Aut aliud Sacrum *ſigna laboris erant.*

Virtus

Virtus innumeras vivet post funera messes
Enthea, nec modulos *interiisse finet.*
Qvi qvinqvaginta septem modulabitur annos
Præses, *Schütziades vix, reor, alter erit.*
Octogenos septenos qvi vixerit annos,
Inter millenos vix, reor, alter erit.
Ultima verba, tuo qvæ miscebantur honori,
Nunc, Sanctus, Sanctus, Sanctus JOVA, *cane.*

JACOB Beutel/ Cant.

Schützzius in terris cantavit cantica multa,
Nunc canit in cœlis atq; beatus ovat.
Præprimis celebrat, JHOVAM sine fine beatè
Hymnis jucundis, Angelicisq; modis.
Hîc sanctis modulis formavit corda fidelis
Multorum, in cœlo lampadis instar erit.
Qvàm benè! nunc igitur cœlis amplissima merces
Hunc manet; O felix! qvi subit hasce vices.
Ergò gratamur cœlestes corde triumphos,
Divitias animæ deliciasq; Poli.

f.
ISAACUS Starck/ Scholæ Dresdensis Collega III.

Cùm reliqvæ pereunt (qvod Apostolus *asserit) artes,*
MUSICA nobiscum sola perennis erit:

Suavisio-

Svaſonis etenim cantabimus axe recepti
Ter ſanctum NUMEN *poſt pia fata modis.*
Schüzius hanc coluit, terris cùm degeret, artem,
Accumulans odis templa ſacrata piis;
Nunc, ubi vitales clauſit feliciter horas,
Cœlitibus mixtus laudat in axe DEUM.
Felix, *qui JOVÆ cecinit praconia terris,*
Exceptusq; polô NUMINA trina canit:

Deprop.
ANDREAS Kraut / P. L. C.
Lyc. Dreſd. Coll. V.

REs bona, res dulcis, ſummum celebrare *Polarcham*;
Terrigenûm reliqvus vanus in orbe labor:
Schüzzius hîc cecinit reſonante meliſmate *Jovam*;
Ejus & exemplo plurima turba canit.
Exemplo invitare alios, digniſſima res eſt
Laude: tulit punctum Schüzius omne pius.
Nunc laudes *Jovæ* vel præcinit ipſe beatus;
Succinit aut, qvicqvid turba beata canit.

Simon Vetter / *Lyc. Dreſd. Coll. VI.*

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

3

NAENIA

Qvam.

Qvum Viri illius in toto terrarum orbe omnes
inter artis Musicæ seculi nostri nobiliores facilè

NOBILISUMI. EXCELLENTISUMI.
NEC. NON. PERITISUMI.
DN.
DN. HEINRICI.
SCHÜZZII.
SERENISUMI. PARITER. AC. POTENTISUMI. ELECTCTORIS. SAXONIAE.
CHORAGI.
DIGNISUMI.

Solemnioribus exseqviis terræ omnium
matri mandarentur exsuviæ
15 Cal. Decembris

Modulari Venâ Voluit haud Benignâ Satis.

Anno
â
NataLIbVs IesV ChrIstI reDeMtoris totIVs orbIs.

DRESDÆ,
Typis Electoralibus hæredes exscribebant
Bergenii.

MB 8° 1228,2 Rara
69
Sächs. Landes-Bibl.

I.

Parodia Horatiana ad od: XXII.

Lib. 1. Carmin.

INteger vitae fideiqve plenus
Non timet Mauri jaculum neqve arcum,
Nec venenatis gravidam sagittis
Horret amator
Jesuli gestu trepido pharetram,
Sive per Syrtes crucis aestuosas,
Sive iter mundum per inhospitalem
Fecerit exul.
Falcé demessus tacitivé lethi,
Hic suam cantat fidei salutem,
Terminum vitae satis expeditus
Semper anhelans.
Schüzzium talem dubitas fuisse?
Hem! canit laetâ paradisi in arvis
Voce, sub victor pedibus Draconem
Et mala cuncta
In throno spectans, ubi nulla turba,
Usq; sed diâ recreatur aurâ,
Qvem locum nullae nebulae malusq;
Jupiter urgent.
Has throni sedes properes adire
Lector, in terrâ domibus negatis
Dulce ridebis, minus at dolebis
ossa sepulta.

SEXTI.

II.

SEXTINE/
an
Die Hoch-betrübte Leidtragende.

WEil der Welt-berufne Mann auffgenommen in den Himmel/
Weil (der Seelen nach) er jezzo schauet den viel-frossen GOtt/
Weil er mit den Seraphim singet süsse Himmels-Lieder/
Weis ich nicht/ Ihr Hoch-Betrübte/ ob in dieser Trauer Nacht/
Sey zu Trauren/ als vielmehr Glück zu wünschen zu der Freude
Dem/ dem sonst zu klein die Erde/ ja zu klein die weite Welt.

Massen er den heilgen Söpfer höher hielt als diese Welt/
(Ach! was sag ich von der Welt) höher als den blauen Himmel/
Und sein täglichs nächtlichs Wünschen war zu seyn bey seinem GOtt
Da er mit dem Himmels Volck/ wolte singen schöne Lieder/
Da wo nimmermehr zu fürchten eine schwarz-betrübte Nacht/
Sondern sey in gegentheil nichts als lauter Himmels Freude.

Welcher nicht das Wasser reicht dieser Welt versalzte Freude.
Ja auch nicht/ was sonst anmuthig/ Silber/ Gold/ in dieser Welt/
Und das schön-gestirnte Heer/ so da prangt am hohen Himmel/
Diesem allen (a. wie auch David) zog er für den lieben Gott/
Und lies dessen rechte sein (b.) in dem Hause seine Lieder/
So ihm auch vertrieben haben manche schwarze Unglücks-Nacht.

Denn wo nicht sind die rechte (c.) da ist lauter Finster-Nacht/
Lauter Kummer/ lauter Angst/ da ist keine Herzens Freude/
Wenn man gleich beherschen solte diese weite breite Welt/
Und (das noch ein mehres ist) das Gestirn am bunten Himmel/
Dessen Regung und Bewegung nur allein gebühret GOtt/
Ja wenn man gleich hörete die versüste Engels-Lieder:

Wären solche doch gar nichts ausser GOtt und dessen Lieder/
So recht kräfftig mögen leben mitten in der höllen Nacht/
Denn wo GOtt zugegen ist da ist lauter süsse Freude/

Lauter

Lauter Wonne mit Vergnügen auch auf dieser runden Welt/
Wie vielmehr wird Freude seyn (d.) bey dem höchsten in den Himmel/
Da man recht von Angesichte schauen sol den wahren GOtt.
Da wo auch nunmehr Herr Sehüzze saget zu dem treuen GOtt:
(e) Deine Rechte seynd gewest in dem Hause meine Lieder/
Drum ich nicht ein mahlgefürchtet die geschwarzte höllen-Nacht/
Sondern hab ohn unter laß drauß empfunden grosse Freude/
So mich wollen kwählen Kreutz und Leiden in der Welt/
So mich meiner Sünden-Last wollen stossen aus dem Himmel.
Drum weil du getreuer GOtt hast erhöret meine Lieder
Gnädiglich in jener Welt/lässtu mich nun im Himmel
Mit den Engeln Tag und Nacht schmekken deine süsse Freude.

(a.) respicitur ad Psalm. 73. v. 25.
(b.) ad Psalm. 119. v. 54. quem pro concione explicandum elegit.
(c.) ibid Psalm. 119. v. 62.
(d) ad Psalm. 16. v. 11.
(e.) in Ebr. exstat plural. שִׁירוֹת Cantûs, Cantiones, vel Psalmi, vid. verè aureus Comment. Magnif. Dn. D. Geieri h. in l.

Ich ruhe sanft und selig.

Als
Kuhr-Fürstl. Durchl. zu Sachsen
Hooch-verdienter

Capell-Meister/

Der
Edle/ Veste und Sinnreiche
Herr/

Herr Heinrich Schützze/

im 88. Jahre seines Alters/
durch einen unvermuhteten Zufall/
diese Wällt geseegnet/
und
Derselbige/
am 17. Winter-Monats 1672.
welches der 24. Sonntag nach Znit. war/
zu seiner Ruhe-Stadt begleitet ward/
sollte
gleichfalls aus Schuldigkeit erscheinen/
dessen
Gehorsahmer / zu Ende benannt.

DRESDEN/
Gedruckt durch Melchior Bergens/ Churfl. Sächs. Hof-Buchdr.
seel. nachgelassene Witwe und Erben.

MB 8° 1228, 3 Rara
Sächs. Landes-Bibl.
73

Wie lang' hat Moises schon geführet seine Klaage/
daß sich so sehr gekürzt des Männschen Lebens-Taage/
daß sie noch immermehr an Jahren abenähmen/
auff zehnmahl sieben kaum/zum höchsten Achtsig/kähmen/
ja wänn man noch daraus was köstlichs sollte lesen/
so würd' es Müh' allein und Arbeit seyn gewesen/
denn so schnell führ' es hin/das kurze Männschen-Leben/
als wänn es/ auff die Flucht/mit Flügeln sich begeben.
Was haben wihr/nach dem/für Zeiten erst bekommen?
wie sälten wird izt was von Siebenzig vernommen;
kaum kann es Sechszig sein/nicht offt ein halbes hundert/
und dahrüm ist die Wällt auch desto mehr verwundert/
wänn sie von Achtsig hört. Hier/unser teurer Schüzze/
(der vohr viel Zeiten sich der Kirchen machte nüzze/
mit seiner Harmonie; der alle Sängermeister/
die neben ihm gelebt/und Deutschlands bästen Geister/
mit sondrer Krafft trieb ein/wänn Er/von seinen Chören
zugleich Instrumental und Vocal sich ließ hören)
macht unsre Nach-Wällt einst/mit seinem sondrem Alter/
erstaunend/wie Er unsentzükkt durch seine Psalter.
Es scheint Er müsse noch von jenen Vätern sprossen/
die so viel Jahr/als wihr kaum Taage sehn/genossen.
Was seinen Ruhm betrifft/ist weder meine Feder
noch dieß Pappier genug/es muß auff zierlichs Leder/
der reinste Pinsel/ziehn/und zwahr/mit göldnen Zeilen/
den mehr als güldnen Preis/ der Ihm wohl zuerteilen.
Den Läser will ich/nuhr mit wenig Worten/laden
in seine vielen Werk'/und wo/mit tausend Gnaaden/
Ihn/Käiser-Königs/Kuhr- und Fürsten-Herren/ehren/
dahraus kan er bei sich die Würdigkeit selbst mehren.
Zulätst muß ich doch Ihm auch einen Loob-Spruch säzzen/
der seine wahre Kunst und Tugend hooch soll schäzzen.

Loob-

Loob-Spruch/
Herrn
Heinrich Schüzzen/
zu
EHREN.

Amphions Ruhm gilt nichts. Apollens ist erlogen:
Herrn Schützens Ehren Preis wird billigst vohrgezogen;
wer aber eigentlich sein Loob begehrt zuläsen/
der wisse/daß Herr Schüzz ein Assaph sei gewesen.

Dieses in einem

MADRIGAL:

Amphion mag die Säiten/
auff dem erzörnten Meere/ergätzlich spielen/
und da/den Wällen-Grimm/mit Lust/bestreiten;
Apollo mag die Fälsen/
die Bäume und Tiere/und andres Ding/bewägen/
auf seinen Toon zu zielen;
an Assaphs Stimme ist zehnmahl mehr gelegen.
Wer Schüzzens Lieder kännet/
und nicht dadurch/in dem Gemüthe/ahnbrännet/
der gleicht nicht einst den'n Tieren/Bäum- und Steinen:
wer aber höret diese und Assaphs Psalmen/
der mühet sich für beide üm Sieges Palmen.

Drüben befindet sich erinnertermassen angehänget.

Des
Kuhr-Fürstl. Sächs. Hoochverdienten
ältesten
Capell-Meisters /
(Titul.)
Herrn Heinrich Schüzzens etc.
Christ-herzliches
VERLANGEN /
nach
seeligster
Auf-Lösunge.

KOmm Zeit! ich sähne mich zu gehn in diese Kammer/
alda die Sterbligkeit/ sammt allem Erden-Jammer/
auf ewig abzutuhn. DER/ der die Wällt bezwungen/
Dem es im Toodes-Kampf' höchstherrlich ist gelungen/
gebiete seelig auf! Er wird dich/ Grufft! verschlüssen/
bis Jhn/ am jüngsten Taag'/ ich werd'/ aus dihr/ begrüssen.
Komm Tood! ich warte dein/ vergnüge mein Verlangen!
Denn du beförderst mich zum himmlischen Um-fangen.

Am 2. Sept. 1670. da das Begräbnüs vollendet worden.

Auf des Herrn Capell-Meisters Begehren entwarf es

Constantin Christian Dedekind.

76

Als
Der weyland Edle

Herr Heinrich Schütze/

Churfl. Churfl. Durchl. Durchl. zu Sachsen
Aelterer und in die 57. Jahr hochverdient-gewe-
sener Capell-Meister/
Nachdem
Er sein Alter auf 87. Jahr und 29. Tage gebracht hatte/
und dem 6. Novembr. 1672. sanfft und seelig auff seinen
Erlöser eingeschlaffen/
Dem 15. Novembr. darauff höchstansehnlichst und sehr Volckreich
zu seiner Ruhestat in der lieben Frauen Kirche zu Dreß-
den/begleitet wurde/
Solte seine billige Schuldigkeit in folgenden

Grab-Gedichte

Denen hinterlassenen hochbetrübten zum Troste/ dem selig Ver-
storbenen/uñ als Vater/alten hochgeschätzten Freunde aber zu
ewigen Nach-Ruhm/abgeleget/und übergeben
haben/

David Schirmer/Churfl. Sächs.
Bibliothecarius.

DRESDEN/
Gedruckt durch Melchior Bergens/ Churfl. Sächs. Hof-Buchdr.
seel. nachgelassene Witwe und Erben.

Sächs. Landes-Bibl.
MB 1228,5 Rara

IHr Teutschen Clarien! Die ihr/ weit von Parnassen/
Hier habt das Vaterland; Müst ihr nun nicht verblassen/
Weil Euer Lorber-Hayn numehr verwüstet steht/
Und keine Harmonie durch seine Zweige geht?
Wie könt ein Freuden-Lied ihr mit der Zeit angeben/
Dieweil Apollo selbst verläst sein irdisch Leben/
Und schwinget sich empor / wo der gestirnte Schwahn
Ihm noch ein Grabe-Lied/hieruneten/stimmet an?
Der edle Schütze liegt; und seine schönen Gaben/
Die mancher zwar vermeint/doch schwerlich weiß/zu haben/
Die werden taub und stum. Das werthe Vaterland
Klagt ümb den süssen Thon/und windet seine Hand/
Daß es den tapfern Mann/den tapfern Mann/muß missen.
Wo vor die Rose war/da blühen iezt Narcissen.
Ihm bleibet übrig nichts/als nur ein grosser Ruhm/
Den ihm die Welt nachschreyt/als sein recht Eigenthum.
Auff/Teutsche Clarien! Er muß durch euch aufflehen/
Und einen steten Glantz dort bey der Sonne geben/
Die einen Edlen Sinn alleine nur erhebt/
Daß auch der Untergang für seinem Tode bebt.

Komm/

Komm/Polyhymnia! Du schönste deiner Schwestern/
Die unter deiner Zunfft voraus/ mit Hypermnestern/
Nie keinen Tod gewolt! Kom/Polyhymnia!
Der nun verblichne Leib/der stehet vor uns da/
Und wartet nur auff dich/ auff deinen scharffen Sayten
Ein unvergänglichs Lob hin in die Welt zu spreiten/
Damit die sanffte Grufft mit Blumen sey bedeckt/
Und ihm zugleich von mir ein Danck werd auffgesteckt/
Den ich ihm schuldig bin. Ich weiß/wie meinen Sachen/
Wie schlecht sie auch noch seyn/ er öffters kunte machen/
Daß mancher hoher Printz sie angesehen hat;
Hier leg ich nun auff ihn mein letztes Lorber-Blat/
Daß er so sehr geliebt. Ich kan ihm nichts vergelten/
Als das ich Neid und Zeit und alles das will schelten/
Was nur die Toden nagt. Denn seine Harmonie
Beseelt offt meinen Mund und meine Poesie.
Wenn ietzt die Sonne will zu hohen Golde kommen/
So hat sie erst den Lauff tieff aus der See genommen/
Und zeiget sich hernach der auffgeweckten Welt/
Biß ihre Stralen sie dem Zenith gleich gestellt:
Nichts anders ging auch auff der werthgeschätzte Schütze;
War ihm sein Kösteritz in seiner Jugend nütze?
So brante Weissenfels in ihm die Fackel an/
Die ihm geleuchtet hat biß auff der Tugend Bahn/
Die trug ihn weiter fort. Denn wo die edlen Sinnen/
In sich verborgen seyn/und sich nicht helffen künnen/
Da muß ein Stein und Stahl auff guten Zunder glün;
Der Catten tapfre Held/Printz Moritz/ruffet ihn/
Bey seinem Hofe sich in Künsten zu ergetzen.
Hier wurd er ausgebutzt mit Weißheit sich zu letzen/
Das ihn die Gnade fort/ als wie auff Flügeln/trug.
Und als auff Marpurg er gerichtet seinen Flug/

Gieng

Gieng er/dem Bruder gleich/die Wissenschafft zu ehren/
Und seinen zarten Mund mit Sprachen zu vermehren;
Was Latien gekunt/was Griechisch pflegt zu seyn/
Und was selbst Franckreich weiß/ das gieng Ihm leichtlich ein.
Hier hat die Themis Er vor andern lieb gewonnen.
Ein Strom vermehret sich aus vielen reichen Bronnen/
Wenn er will nach der See: Hier macht Er sich bekant/
Und bot Astraen erst/der Music drauf/ die Hand/
Die Ihn noch weiter trieb. Was die Natur will haben/
Dasselbe ruhet nicht. Die einmal heissen Gaben
Erheitzeten den Sin/daß/auf des Helden Wort/
Er nach Venedig sich durch Wind und Wellen fort
Hin an sein Ziel gemacht. Da hat er erst gespüret/
Worzu von Kindheit auff die Neigung Ihn geführet;
Der Künstler Gabriel lehrt Ihn den schönen Krieg/
Wie unter sich den Streit die Edle Music
Vergnügt auff führen kan. Da hat Er sich geübet/
Daß Ihn gantz Teutschland noch daher im Grabe liebet/
Ja selbst gantz Welschland hat mit Wunder angesehn/
Als er ließ in die Welt sein erstes Werck hin gehn/
Das auch nach Ihm noch lebt. Hier hat er nicht die Sitten/
Wie offt ein Reisender/mutwillig über schritten;
Der Nutz/ der vom Besehn der frembden Länder kömmt/
War seinen Sinnen auch/ nach seiner Art/ bestimmt.
Was für denckwürdig sonst von allen wird gepriesen/
War seine rechte Lust. Gelehrte/die vor diesen
Italien berühmt/und ewig sich gemacht/
Hat in das Vaterland er mit sich heim gebracht;
Vor aus hat er den Grund der Sprache wohlgeleget/
Nicht als wie mancher sonst/in seiner Jugend pfleget/
Der bey den Lastern sich mit einer Sprach anfüllt/
Die tausend Thaler kost/und keinen heller gilt.

Bißher

Bißher nun war sein Lob in aller Welt erschollen;
Wer gute wahren führt pflegt billich auch zu zollen.
Und so geschah auch ihm. Der alte Sachsen-Held
Begehrte seinen Fleiß/der nun in aller Welt/
Als eine Loh ausbrach/die sich muß lassen sehen.
Rufft Gott und Obrigkeit/so läst es der geschehen
Der folgen soll und kan. Der Sachsen-Held August
Ward (Halle/ merck es an!) geleget an die Brust/
Und/durch das heilge Bad der Tauffe/ Gott gegeben/
Da fieng sein seltner Fleiß zu erst an aufzuleben.
Ihm wurde bald das Ambt der Music anvertraut/
Als mit Verwunderung Ihn Dreßden angeschaut/
Und nun der Rauten-Krantz ümb seine Haare spielte/
So/daß auch Gnad und Glück nur einzig auf Ihn zielte;
Hier sprach er/ als er sah/sein Reisen sey verbracht/
Gehab dich Cassel wohl! Astrâa gute Nacht!
Wie wenn die dunckle Zeit sich voller Sternen zeiget/
Und drauff des Mondens Licht im Silber hoch auffsteiget/
So wird die Finsternüs aus ihrer Bahn verjagt/
Biß drauff die Morgenröth in ihren Rosen tagt/
Da lachet Wald und Feld/der junge Lentz wird rege/
Und setzt den Blumen-Krantz der vor verschlaffnen Pflege
Mit vollen Freuden auff/daß auch die Einsamkeit
Sich selber siehet ümb nach der gewüntschten Zeit:
Nichts anders ging es auch dem weltberühmten Schützen.
Der Sorgen Nacht verschwand/ das Licht fing an zu blitzen/
Je mehr er Tag begehrt/ie mehr drang bey ihm ein
Die Schöne Wildeckin/und ihrer Augen-Schein/
Ach aber kurtze Zeit. Wer auff den stillen Seen
Sich keines Sturms versieht/ der kan kaum ferner gehen.
Glänzt itzt der Sonnen Gold so folgt ein Wetter drauff:
Sein liebstes Ehe-weib beschloß bald ihren Lauff

Und gab ihm gute Nacht. Wie aber da zu machen?
Er untergab sich GOTT/ samt allen seinen Sachen/
Ließ/ als ein Weiser thut/ das Unglück schlagen ein/
Und wolte/ wie ein Felß/ biß an sein Ende seyn.
Doch that er auch darauff/ als wie ein Vater pfleget/
Der in der Mutter Zucht die zarten Kinder leget;
Hier fiel der Tod auch ein/ nur Euphrosina blieb/
Die hatte mit der Zeit den Edlen Pincker lieb/
Der endlich Sie/ Und ietzt den werthen Vater klaget.
Wer ist es der nun hier von unserm Schützen saget/
Wie er bey solchem Schmertz/ der Traurigkeiten voll/
Den Rest der Einsamkeit hinfort vertreiben soll?
Sein Welschland war sein Artzt. Diß hat/ nach dem verlangen/
Auffs neue wiederumb den tapffern Mann empfangen.
Der Edle Mont de verd wies ihn mit Freuden an/
Und zeigt ihm voller Lust die offt gesuchte Bahn/
Daß er sich mit der zeit viel höher auffgeschwungen/
Und seinem JEsu Christ sein Leiden vorgesungen.
Ein wilder Baum/ der stets an seiner Stelle bleibt/
Trägt keine Frucht/ bis daß er anderswo bekleibt.
Der schöne Deamant pflegt vielen zugefallen.
Nichts minder war er auch beliebet unter allen/
Die Scepter/ Cron/ und Schwert/ und hohe Tugend ziert;
Der Belth/ und Brunens Stad hat seinen Fleiß gespürt/
Biß daß sein Vater-Land Ihn nun zu Grabe träget.
Wie unser Chur-Held sein im Alter hat gepfleget/
Daß gibt das gantze Hauß der Sachsen zu verstehn/
Wenn durch Gesandten es will mit zur Grufft hingehn.
Wer GOTT und menschen dient/ und sich zum Ende schicket/
Stirbt endlich aufgelöst/ eh er den Tod erblicket;
Denn liebe/ GOttes Furcht und Glaub entgehn der Zeit
Und glänzen/ als ein Stern/ dort in Ewigkeit.

4B 8° 1223 (Nova 92)

(Biogr. Mus. A 1479 Fol. 71)

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

(URFILM54/1978 № 781)
(S 11/80 = 46 Aufn.)

Sächsische Landesbibliothek in Dresden

Handschrift Nr. MB 8° 1228 Rara 1-5

Die Benutzung dieser Handschrift ist nur unter der Bedingung gestattet, daß der Entleiher der hiesigen Bibliothek ein Stück seiner auf die Handschrift bezüglichen Veröffentlichung geschenkweise überläßt, sofern die Bibliotheksverwaltung nicht ausdrücklich auf die Überlassung verzichtet. Zum Abdruck, zum Durchzeichnen oder zur Herstellung von Lichtbildern ist besondere Erlaubnis einzuholen.

Belehrende Auskünfte oder Hinweise auf der Bibliotheksverwaltung unbekannte Veröffentlichungen über diese Handschrift werden dankbar entgegengenommen.

Benutzer der Handschrift

Datum	Name, Beruf und Wohnung des Benutzers	Ort der Benutzung	Art der Benutzung (nur eingesehen? – ganz oder teilweise abgeschrieben? – verglichen? – abgelichtet?)	Zweck der Benutzung (ist Veröffentlichung beabsichtigt und in welcher Form?)
27.9.82	Dr. Steude	Dresden	einges.	
6.9.84	Ihne	Dresden	einges.	
13.1.93	Petzoldt	"	einges.	
9.12.98	Horn	Dresden RETRO-KAT.		
8.4.99	Steude	"	"	

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Datum	Name, Beruf und Wohnung des Benutzers	Ort der Benutzung	Art der Benutzung (nur eingesehen? — ganz oder teilweise abgeschrieben? — verglichen? — abgelichtet?)	Zweck der Benutzung (Ist Veröffentlichung beabsichtigt und in welcher Form?)

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Geschenk von:	Preis:
AK-Hinw. Früher: Biogr. mus. A 1479 4°/1	
Fach 1 Mus. ff Angeb. 1-6 : Mus. ff	
Bio K Schütz, Heinrich	Bild K /
SWK Digitalisat ppn: 284788562	
Mag.-Stdnr. MB 8° 1228 (Rara)	zu:
ABGHKL Sonder-Aufst.	Ausl.-V. / zu:

9.9.1986

I. A (1, 2, 4, 6)
B (1, 2, 4, 6)

II. A (1a [α]) (2a [α, β, δ])
(3a [α])

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden